Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) Engelskirchen — Lopperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 102 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | Samstag, den 2. Mai | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1914.

Der Geschäftsgang im Reichstage.

Von Dr. Friedrich Thoma,
Mitglied des Reichstages und des bayerischen Landtages.

Während der parlamentarischen Osterpause ist die Geschäftslage des Reichstages Gegenstand mehrfacher Erörterungen in der Tagespresse gewesen. Es ist mit Recht beklagt worden, daß die frühere löbliche Sitte, den Etat unter allen Umständen rechtzeitig, d. h. bis zum 1. April, fertigzustellen, mehr und mehr in abusum gekommen ist. Ja, man hatte während der letzten Winterberatungen manchmal den Eindruck, als ob niemand, weder die verbündeten Regierungen noch der Reichstag, dieses Ziel ernstlich im Auge hätten und als sähe man es für selbstverständlich an, sich über den Beginn des neuen Etatsjahres mit Notgesetzen hinwegzuhelfen. Eine gewisse Resignation der Beteiligten ist in der Tat nicht verwunderlich. Die Beratung des Etats im Plenum des Reichstages zeigt mehr und mehr die Tendenz der Verbreiterung und der Verflachung. Namentlich beim Etat des Reichsamts des Innern ist es Mode geworden, übers Hundertste und Tausendste zu reden. Man muß dies formell ja schließlich gelten lassen, da man so ziemlich alle Fragen der inneren Politik in Zusammenhang mit dem Reichsamt des Innern bringen kann. Was aber materiell dadurch gewonnen wird, ist eine andere Frage und soll hier, wo es sich nur um den äußeren Geschäftsgang im Reichstage handelt, nicht weiter untersucht werden.

Als Parlament, das aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen ist, kann der Reichstag so wenig wie etwa der bayerische Landtag oder ein anderes auf dem gleichen Wahlrecht fußende Parlament dem Schicksal entgehen, einer langwierigen, oft in provinzielle oder lokale Details sich verlierenden Beratungsweise zu verfallen. Je mehr die Zusammensetzung einer gesetzgebenden Körperschaft losgelöst ist vom Wahlrechte der breiten Masse, desto weniger ist die geschäftliche Behandlung ihres Beratungsstoffes gebunden an Rücksichten auf einzelne wirtschaftliche und politische Strömungen und Interessen, die in den Etatsberatungen Ausdruck und Widerhall finden wollen. Es kann nicht geleugnet werden, daß z. B. der Geschäftsgang im preußischen Herrenhause parlamentarisch-technisch genommen als vorbildlich bezeichnet werden darf. Der Reichstag als umfassendste Volksvertretung kann sich indessen einer solchen Beratungsweise nicht bedienen, zum mindesten könnte er nach der Entwicklung, die die Dinge genommen haben, jetzt nicht mehr zu einer solchen zurückkehren. Um so mehr sollte die Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, die Beratungstechnik im Rahmen der geltenden Geschäftsordnung durch entsprechende Beschlüsse des Seniorenkonvents und durch Vereinbarungen zwischen den Fraktionen in der Richtung einer beschleunigten Geschäftsbehandlung auszubauen.

Der bereits hervorgetretene Vorschlag der Einführung eines sog. Rede-Feierjahres, d. h. gewisse Etats nur alle zwei Jahre extensiv zu behandeln, verdient alle Beachtung. Einmal sind entsprechende Vorbilder in genügender Anzahl vorhanden; man denke dabei an die Staaten, welche überhaupt nur zweijährige Budgetperioden kennen. Und zum anderen können nennenswerte ideelle oder materielle Verluste auch im Reiche nicht entstehen, wenn gewisse Etats, deren ziffernmäßige Bewegungen aus langsamen stetigen Entwicklungen und Verhältnissen resultieren z. B. der Etat der Schutzgebiete, nur jedes zweite Jahr einer ins Detail gehenden parlamentarischen Behandlung unterstellt werden. Eine Verkürzung des Budgetrechts des Reichstags kann darin nicht liegen, da ja immer vorausgesetzt ist, daß sich diese Geschäftsbehandlung unabhängig von etwaigen Wünschen der verbündeten Regierungen durch Beschlüsse des Reichstags von Fall zu Fall oder durch formlose Vereinbarung zwischen den Fraktionen erzielen läßt. Ausschlaggebend wäre für den Reichstag einzig und allein die ihm gut dünkende Sachbehandlung einzelner Etats.

Ein anderer Weg wäre die Kontingentierung der Debatte zu einzelnen Etats d. h. jede Fraktion stellt nur einen Redner, welcher alle zu dem betr. Etat einschlägigen Fragen erschöpfend zu behandeln Gelegenheit hat; weitere Wortmeldungen finden nicht statt; sobald je ein Etatsredner aus den verschiedenen Fraktionen gesprochen oder die eine oder andere Gruppe auf einen besonderen Redner zu diesem Etat etwa verzichtet hat, folgt die Abstimmung und damit die Erledigung des Etats. Man hat mit dieser Methode, die natürlich wiederum auf vorgängiger Verständigung der Fraktionen beruhen müßte, sogar im „ewigen Landtag", nämlich in der bayrischen Abgeordnetenkammer schon günstige Erfahrungen gemacht. Dabei ist nicht zu übersehen, daß dass für die Geschäftsbehandlung im bayrischen Parlament geltende Geschäftsganggesetz der Kammer der Abgeordneten weniger Spielraum läßt, eine geschäftliche Vereinfachung herbeizuführen, als die nach der Geschäftsordnung des Reichstages an und für sich möglich wäre. Denn das bayrische Geschäftsganggesetz ist — wie sein Name sagt — Gesetz im formellen Sinne d. h. es müßten bei etwaiger Abänderung die verfassungsmäßigen Faktoren der Gesetzgebung übereinstimmen, nämlich qualifizierter Beschluß beider Kammern des Landtags und Sanktion durch den König. Demgegenüber ist die Ordnung und der Gang der Geschäfte im Reichstag ausschließlich in die Hände des Reichstags selbst gelegt, ohne daß eine Zustimmung der verbündeten Regierungen oder weitere verfassungsmäßige Formalitäten notwendig wären. So finden z. B. im bayrischen Landtag heute noch endlose mündliche Referate über die Kommissionsverhandlungen statt, eine Einrichtung, deren Wegfall die Sessionen des bayrischen Landtags um einen Monat in minimo verkürzen würde. Der Reichstag hat sich diesen Unfug gottlob niemals angewöhnt, braucht ihn also auch nicht abzustreifen. Im übrigen aber beweist gerade die gegenwärtige parlamentarische Situation, daß auch der Geschäftsgang im Reichstage reformbedürftig ist, daß mindestens nach Mitteln und Wegen gesucht werden muß, um zu der alten guten Gepflogenheit einer rechtzeitigen Fertigstellung des Etats zurückzukehren und im Weiteren die sog. Sommertagungen wenigstens nicht über den Monat Mai hinauswachsen zu lassen. Wenn zur Erreichung dieses Zieles das wirksamste Mittel der Selbstzucht der Abgeordneten im Reden nicht ausreichen sollte, dann wäre es an der Zeit, auf einem der oben besprochenen Wege eine Beschleunigung des Geschäftsgangs zu versuchen, im Interesse einer normalen und verfassungsmäßigen Abwicklung des Reichshaushalts und nicht zuletzt im Interesse des Reichstages selbst und seines Ansehens als Vertretung des großen deutschen Volkes.

Vom Tage.

Gummersbach, 2. Mai.

Eine sinnlose Kundgebung

bedeutet folgende, soeben im Reichstag eingegangene Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion:

Ist der Herr Reichskanzler bereit, dem Reichstag einen Verfassungsentwurf für die mecklenburgischen Großherzogtümer vorzulegen, in dem für die Wahlen zur Volksvertretung das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorgesehen ist?

Man mag sich denken, welche hundstagsmäßige Müdigkeit schon jetzt, so unmittelbar vor dem „Weltfeiertag", wieder in der genößischen Agitation eingerissen ist, wenn die Obergenossen es nötig haben, zur belebenden Aufheiterung eine derartige Hanswurstiade aufzuführen.

Einziehung des Wehrbeitrages.

Die Zentralbehörden haben über die Erhebung und Ablieferung des Wehrbeitrages durch die Ortsbehörden jetzt die erforderlichen Anordnungen erlassen.

Die Zustellung des Veranlagungs- bezw. Feststellungsbescheides über den Wehrbeitrag hat in einem Briefumschlage gleichzeitig mit den anderen Veranlagungsbenachrichtigungen zu erfolgen. Ueber den zu erhebenden Wehrbeitrag ist ein Wehrbeitragssollbuch zu führen. Ueber die eingehenden Wehrbeiträge haben die Ortsbehörden ein Wehrbeitragseinnahmebuch fortlaufend zu führen. Die vorschriftsmäßig erhobenen wie auch freiwillig oder etwa vorausbezahlten Beiträge sind allmonatlich bis zum 20. an die zuständigen Kassen abzuliefern. Ueber freiwillige Beträge oder Vorauszahlungen haben die Hebestellen dem Einzahler eine vorläufige Bescheinigung zu erteilen. Das Wehrbeitragssollbuch soll jederzeit einen Ueberblick über den Stand des Hebungsverfahrens gewähren. Nach dem Ablauf des Rechnungsjahres 1916 müssen alle von den Hebestellen geführten Bücher mit den zugehörigen Belegen eingefordert und den Bezirksregierungen zur Nachprüfung vorgelegt werden. Ueber das Verfahren bei eintretenden Aenderungen infolge Zu- und Abganges werden noch besondere Anweisungen erlassen.

Zu den Verhandlungen über die Reichsbesoldungsvorlage

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in Berichtigung einer Meldung von anderer Seite und in Bestätigung unserer eigenen Mitteilung hierüber:

„Ein Berliner Blatt bringt die Nachricht, daß über die Novelle zur Reichsbesoldungsordnung gestern zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstages „Kompromißverhandlungen" begonnen hätten. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat mit den Führern der bürgerlichen Parteien über die weitere geschäftliche Behandlung der Besoldungsnovelle eine Besprechung gehabt, in der von ihm nicht zweifelhaft gelassen wurde, daß die Regierung ihren bisherigen Standpunkt festhalten muß, und daß daher ein Zustandekommen des Gesetzes nur bei Annahme der Regierungsvorlage möglich ist.

Die Besoldungsfrage der unteren Eisenbahnbeamten in Preußen.

Das Reichskartell der Verbände der Beamten und Arbeiter staatlicher Verkehrsanstalten hat dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift unterbreitet über die wirtschaftliche Lage der unteren Eisenbahnbeamten. Es wird darin gebeten um Vereinfachung der vielen Gehaltsklassen für Eisenbahnunterbeamte und Schaffung von nur drei großen Gehaltsklassen, 1. Unterbeamte der ersten Gehaltsklasse, 2. Unterbeamten der 2. Gehaltsklasse, 3. gehobene Unterbeamte. Das Höchstgehalt soll in allen drei Klassen in 12 Jahren erreicht werden. Zur Deckung der Mehrausgaben wird u. a. die Einrichtung einer Reichsversorgungsanstalt vorgeschlagen, auch auf die erfreulichen Wirkungen des Generalpardons wird hingewiesen.

Eine Zaberner Lügenmeldung.

Die nationalistische „Straßburger Bürgerzeitung" meldet aus Zabern einen ersten angeblichen Zusammenstoß zwischen den Angehörigen der wieder eingerückten 99er und Zaberner Bürgern. Eine in offenbar gehässiger Weise zurechtgemachte Tendenzmeldung. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Wirtschaftsschlägerei, veranlaßt durch einige betrunkene Fabrikarbeiter, welche die Frau eines Unteroffiziers der 99er tätlich beleidigten und dafür von den anwesenden Zabernern selbst aus dem betreffenden Lokal hinausbefördert wurden.

Eine Vereinigung der polnischen Frauen.

Die polnischen Frauenvereine Oberschlesiens haben sich zu einem großen Verbande zusammengeschlossen.

Die Liebe ist der Dichtung Stern,
Die Liebe ist des Lebens Kern;
Und wer die Lieb hat ausgesungen,
Der hat die Ewigkeit errungen.

Rückert.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

88 (Nachdruck verboten.)

Auch als sich bereits die Tür hinter ihm geschlossen hatte, verharrte Hilde noch immer in der Stellung, die sie vorhin zum Schutze Lexows oder zur Täuschung des Italieners eingenommen. Sie sprach kein Wort, und auch der Detektiv blieb stumm. Aber in der Kehle des jungen Mädchens war ein mühsam unterdrücktes Schluchzen, und ihr liebliches Köpfchen sank matt wie eine welkende Blume an die Schulter des Detektivs. Wenn er jetzt seinen Arm um ihre biegsame Gestalt gelegt und sie ungestüm an sich gepreßt hätte, sie würde sicherlich nicht die Kraft und vielleicht nicht einmal den Willen gehabt haben, ihm zu widerstehen.

Aber Hubert von Lexow tat nichts Derartiges. Er stand steif und unbeweglich wie eine aus Holz geschnittene Figur und sein tiefernstes, beinahe finsteres Antlitz spiegelte nichts von einer zärtlichen Regung.

Da hob ein tiefer Atemzug gleich einem schweren Aufseufzen Hilde Brünings Brust. Sie richtete sich auf, strich sich mit der Hand über die Stirn und trat um ein paar Schritte zurück.

Das war ihm ein Zeichen, das seltsam bekommene Schweigen zu brechen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Brüning," sagte er. „Sie haben noch mehr getan, als ich von Ihnen erbeten hatte. Und ich sollte Ihnen Vorwürfe machen, daß Sie sich ohne Not einer Gefahr aussetzten? Nun dürfen Sie jedenfalls sicher sein, daß ich Sie mit keiner lästigen Zumutung mehr behelligen werde."

Der schmerzliche Ausdruck, der über ihr Gesicht hinglitt, schien zu beweisen, daß sie etwas ganz anderes aus seinem Munde zu hören erwartet hatte als so kühlen Dank. Aber sie verriet in ihrer Erwiderung nichts von solchem Empfinden.

„Und werden Sie mir jetzt sagen, was Sie mit alledem beabsichtigen?" fragte sie. „Wenn Sie doch nicht imstande sind, Dalbelli des Mordanschlages gegen meinen Bruder zu bezichtigen oder zu überführen, was versprachen Sie sich davon, ihn bis auf das Aeußerste zu reizen?"

„Eben das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber es ist jedenfalls nichts, das Sie beunruhigen müßte. Und nun muß es sich vor allem darum handeln, Sie vor etwaigen weiteren Zudringlichkeiten und Annäherungsversuchen des Italieners zu schützen, bis er ein für allemal unschädlich gemacht sein wird. Ich halte es nicht ratsam, daß Sie wieder in dem Boardinghouse der Mrs. Pogson Wohnung nehmen."

„Aber alle unsere Effekten befinden sich noch dort. Auch bin ich überzeugt, daß Ellen und ihre Mutter innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden dorthin zurückkehren werden. Weshalb sollte ich also mein altes Zimmer nicht wieder beziehen? Ich werde Auftrag geben, keinen Besuch zu mir zu lassen, und ich habe nicht die geringste Furcht, daß mir ein Leid widerfahren könnte."

Lexow dachte eine kleine Weile nach; dann schien auch er seine Bedenklichkeiten fahren zu lassen.

„Wohl! Ich werde dafür sorgen, daß Sie nicht ohne Schutz sind. Aber Sie können mir trotzdem eine große Sorge vom Herzen nehmen, wenn Sie mir versprechen, heute und morgen das Haus nicht zu verlassen — nicht anders wenigstens als in Begleitung einer zuverlässigen männlichen Person."

„Es würde mir schwer fallen, einen solchen Begleiter aufzutreiben," sagte sie mit einem kleinen Lächeln. „Und ich wiederhole, daß ich Ihre Besorgnisse für ganz überflüssig halte. Aber wenn Ihnen wirklich daran liegt, will ich gern versprechen, während der angegebenen Zeit nur dann auszugehen, wenn es unumgänglich notwendig ist."

„Für diese Zusage danke ich Ihnen von Herzen. Und Sie gestatten mir jetzt wohl, Ihnen bis an die Tür Ihres Hauses das Geleit zu geben."

Hilde erhob keinen Widerspruch, und sie gestattete auch, daß Lexow sich der kleinen Reisetasche bemächtigte, die sie vorhin draußen auf dem Vorplatz abgestellt hatte. Während sie durch die Straßen schritten, ohne daß es ihm in den Sinn gekommen wäre, seiner schönen Begleiterin den Arm zu reichen, sprachen sie seltsamerweise von ganz gleichgültigen Dingen, wie wenn jedes von ihnen durch irgendeine geheime Furcht abgehalten würde, an das eben Geschehene zu rühren. Erst als sie das Boardinghouse erreicht hatten, fragte Hilde zögernd:

„Wollen Sie nicht auf einen Augenblick mit heraufkommen, Herr von Lexow? Ich darf Ihnen vielleicht eine Tasse Tee bereiten."

Aber er lehnte mit höflichem Dank ab, weil, wie er sagte, dringende Angelegenheiten seine Zeit beanspruchten.

„Dann darf ich natürlich nicht in Sie dringen. Wann aber werde ich Sie wiedersehen?"

Ihr Blick war erwartungsvoll auf sein Gesicht gerichtet, aber seine Augen wichen den ihrigen aus.

„Darauf kann ich Ihnen keine bestimmte Antwort geben, Fräulein Brüning," erwiderte er hastig. „Aber es ist jedenfalls sicher, daß Sie innerhalb der nächsten achtundvierzig Stunden von mir hören."

Damit zog er auch schon den Hut, und ohne abzuwarten, ob sie ihm die Hand reichen würde, ging er raschen Schrittes die Straße hinab.

20. Kapitel.

Lucia Rosalba fand sich am Abend dieses Tages nicht zur Erfüllung ihrer Pflichten im Eldorado-Theater ein, und sie hatte es auch nicht für notwendig erachtet, sich wegen ihres Ausbleibens bei der Direktion zu entschuldigen. Sie wußte wohl, daß ihre unbedeutende Rolle recht wohl von einer anderen Künstlerin übernommen werden konnte, aber sie hätte sich wahrscheinlich wenig Sorge darum gemacht, wenn es anders gewesen wäre. Denn ihre Gedanken waren jetzt von ganz anderen Dingen in Anspruch genommen, und die arme kleine Zofe hegte nach den üblen Erfahrungen, die sie an diesem Tage mit ihrer schönen Herrin machen mußte, nicht den geringsten Zweifel, daß es Dinge der allerschlimmsten Art seien. —

Nicht, daß sie sich wie eine Rasende gebärdet oder daß sie sich in Ausbrüchen der Verzweiflung verzehrt hätte. Sie schien sich vielmehr bald nach Lexows Entfernung vollständig beruhigt zu haben, und auf ihrem gefaßten Gesicht war kaum noch etwas von den überstandenen Aufregungen zu lesen. Aber das böse, tückische Flimmern war in ihren schönen Raubtieraugen geblieben, und der harte, grausame Zug, der sonst nur vorübergehend an ihren Mundwinkeln sichtbar wurde, hatte sich tief und scharf wie eine nicht mehr zu verwischende Linie eingezeichnet. Nachdem sie eine kleine Schachtel und ein winziges Fläschchen zu sich gesteckt hatte, die sie einem wohlverschlossenen Fach ihres Schreibtisches entnommen, war sie auf eine Stunde ausgegangen, um eine Besorgung zu machen, und sie hatte der Zofe für den Fall, daß Herr Dalbelli inzwischen erscheinen sollte, auf das Dringlichste eingeschärft, ihn unter keinen Umständen fortgehen zu lassen, bevor sie zurückgekehrt sei. Aber er war noch nicht dagewesen, als sie wiederkam, und es war schon ziemlich spät am Abend, als sein wohlbekanntes mehrmaliges Klingeln vernehmlich wurde.

Als sie ihm öffnete, glaubte Lizzie die Wahrnehmung zu machen, daß er merkwürdig gealtert und angegriffen aussehe. Auch seine Stimme klang eigentümlich rauh und heiser, da er sich ganz gegen seine Gewohnheit vor dem Betreten des Boudoirs nach dem Befinden und der Laune Lucias erkundigte. Aber die dunkelhäutige Kleine hütete sich weislich, ihm zu sagen, was sie über die Stimmung ihrer Gebieterin dachte. Solche schweigsamen Stunden waren immer die gefährlichsten, denn der aufgespeicherte Zorn pflegte sich dann stets in irgendeinem Augenblick mit der elementaren Heftigkeit eines verheerenden Unwetters Luft zu machen. Lizzie zog sich denn auch alsbald in den entlegensten Winkel der Wohnung zurück, diesmal fest entschlossen, bei dem ersten Anzeichen des ausbrechenden Sturmes auf Nimmerwiederkehr die Flucht zu ergreifen. Und es setzte sie fast in Erstaunen, daß im Verlauf der nächsten Viertelstunden drinnen im Boudoir vollkommene Ruhe zu herrschen schien.

Größer als die ihrige aber war ohne Zweifel die Verwunderung Ettore Dalbellis, der wohl auf einen ganz anderen Empfang vorbereitet gewesen war, als er ihm in Wirklichkeit zuteil wurde.

Nach einem halblauten: „Guten Abend, Schatz!" war er zaudernd in der Nähe der Tür stehen geblieben, wie wenn er hier das erste Toben des gefürchteten Orkans über sich ergehen lassen wollte. Aber Lucia, die lang ausgestreckt in ihrer reizendsten Haustoilette auf der Chaiselongue lag, winkte ihm mit einer müden Handbewegung, näher zu kommen.

„Du mußt entschuldigen, wenn ich nicht aufstehe," sagte sie matt. „Aber ich habe eine fürchterliche Migräne."

„So bist du aus diesem Grunde nicht zur Vorstellung gefahren?" fragte er unsicher. „Ich war bereits im Theater und hörte zu meiner Beunruhigung von deinem Ausbleiben."

„Ja, ich fühlte mich im letzten Augenblick zu

Heirat.
Witwer, Landwirt, ev., in 40er Jahren, mit einem Jungen, wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins entsprechenden Alters, die Landwirtschaft versteht und gewillt ist, in dieser tätig zu sein, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. unter auch gewillt, je nach Lage und Umständen, einzuheiraten. Brief vertrauensvoll zu richten an Wagner, Hellstäck, Post Ober-Radmede, Kreis Altena.

Für Wirte
— Das beliebteste selbsttätige Bier mit Federmotor f. 350.— Mk. Garantie gegen sehr bequeme Raten abzugeben.
Lenzen & Co., Crefeld Tel.: 851.

Westf. Kupfernickel
frisch und auch in Dosen bei
Franz Spangenberg
Gummersbach. Telefon 265.

Orgel, Pastikatt, 10 Reg., brutto, Qual. I 5.50, Qual. II Mk. 3.25 franko unt. Nachnahme Bormann, Heppenheim Bhh.

Bäder
Rohrteile
Armaturen
Gummersbach
Fernspr. 220.

Nähmaschinen
Reparaturen
Walzen
Gummersbach
Fernspr. 220.

schlossen, der den Zweck hat, die Wahrung des Polentums mehr zu fördern, als es den einzelnen Vereinen möglich ist. Bisher sind sämtliche polnischen Frauenvereine Oberschlesiens, zum Teil auch schon der Provinz Posen, dem Verbande beigetreten, und haben sich mit den Verbandsprinzipien und Satzungen solidarisch erklärt. Zur ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde Frau Johanna Omankowska, die Redakteurin des „Katholik" erwählt, die die Leitung der Verbandsgeschäfte bereits übernommen hat.

Ein deutsch-englischer Zwischenfall.

Wie bereits gemeldet, hat das Fischereischutztorpedoboot "S. 61" am Dienstag nachmittag den englischen Fischdampfer „Sunclond" aus Grimsby beim unerlaubten Fischen innerhalb der Fischereigrenze angetroffen und aufgebracht. Die Fischereigrenze verläuft in der Regel 3 Seemeilen von der Küste; der englische Dampfer muß also dicht an der deutschen Küste den Fischfang ausgeübt haben. Eine gerichtliche Aburteilung und Beschlagnahme sämtlicher Fischerei- und Fanggeräte wird die Folge dieses Zwischenfalles sein.

Ausland.

Orient.

Aus Albanien.

Fürst Wilhelm hat der bereits gemeldeten Umbildung des Kabinetts zugestimmt. Der Fürst begibt sich heute mit Gefolge nach Kavaja.

Auf eine vom Fürsten Wilhelm an den König von Italien gerichtete Drahtung, in der der Fürst für den Besuch des italienischen Geschwaders dankt, erwiderte der König von Italien mit einer in warmen Worten gehaltenen Drahtung, in der er dem Wunsch Ausdruck gibt, daß das Land unter der Führung des Fürsten gedeihen und sich entwickeln möge.

Wie aus Cetinje gemeldet wird, griffen albanische Banden an drei Stellen bei Djakowitza die montenegrinischen Posten an, wurden aber zurückgedrängt. Die Regierung, die von den neuen Vorbereitungen der Albanier verständigt wurde, hat sich an die Großmächte mit dem Ersuchen um Intervention gewandt.

Türkei.

Das türkische Marineprogramm.

Die Blätter in Konstantinopel melden, daß das Marineprogramm nach langen Studien nunmehr fertiggestellt sei. Die Pforte werde den französischen Werften in der Normandie acht oder zehn Torpedobootszerstörer in Auftrag geben, die größer und schneller seien als der neueste jetzige Zerstörertyp der türkischen Flotte. Bei den Creuzotwerften werde sie drei Unterseeboote bestellen. Die Bauzeit werde 18 Monate nicht überschreiten. Der Betrag soll weder auf das laufende Budget genommen, noch von Anleihen gedeckt, sondern durch Sammlungen des Flottenkomitees aufgebracht werden.

China.

Die neue Verfassung in China.

Der von der Verfassungskommission angenommene Entwurf zur Verfassungsreform sieht, wie aus Peking gemeldet wird, eine bedeutende Erweiterung der Rechte des Präsidenten vor. Die Mitarbeiter des an der Spitze der Verwaltung stehenden Präsidenten sind ein Staatssekretär und neun vom Präsidenten ernannte Minister. Geplant ist die Schaffung eines besonderen Rates als eines beratenden Organs, mit dessen Zustimmung der Präsident das Parlament auflösen und die Veröffentlichung der vom Parlament angenommenen Gesetze verbieten kann. Der Rat soll bis zur Einberufung des Parlaments dessen Funktionen übernehmen.

Kleine Chronik.

Schweden. Der Reichstag ist für den 8. Mai einberufen worden.

Frankreich. Der Kriegsminister hat den General d'Amade, Kommandeur des 6. Armeekorps, beauftragt, sich nach Verdun zu begeben, um wegen der von zwei Offizieren des 2. Husaren-Regiments betriebenen antirepublikanischen Wahlpropaganda und der von mehreren Unteroffizieren in einer Wählerversammlung veranstalteten royalistischen Kundgebung eine Untersuchung über die Gesinnung und Haltung der dortigen Garnison einzuleiten.

Rußland. Wie die „Petersburger Telegraphenagentur" ergänzend meldet, wird das neue Abkommen über den Anschluß der russischen an die japanischen Telegraphenleitungen in der Mandschurei, in Korea und auf Sachalin sechs Monate nach Auswechselung der betreffenden Erklärungen in Kraft treten. — In Bachmut in Südrußland sind 10 000 Arbeiter der metallurgischen Petrowwerke, die einer russisch-belgischen Gesellschaft angehören, in den Ausstand getreten.

Die Vorgänge in Mexiko.

Folgende Meldungen sind noch zu verzeichnen:

Washington, 30. April. Admiral Howard, der Befehlshaber der amerikanischen Pazifischen Flotte, meldet, daß mexikanische Bundestruppen und Aufständische bei Mazatlan und Acapulco Kämpfen.

Washington, 30. April. Admiral Badger meldet, daß die Angriffe der mexikanischen Aufständischen auf Tampico heute fortdauerten.

Paris, 30. April. Nach einer Blättermeldung aus Mexiko hat Präsident Huerta sich dem Vertreter Frankreichs gegenüber über die Haltung der französischen Kolonie in Mexiko lobend geäußert und ihm gleichzeitig mitgeteilt, daß er, um seine Sympathie für Frankreich zu bekunden, das „Fest des 5. Mai" abschaffen wolle, durch welches die Mexikaner die Erinnerung an die Wiedereroberung Pueblas feiern.

Berlin, 30. April. Nach nunmehr eingetroffenen telegraphischen Meldungen vom deutschen Kreuzer Dresden vom 23. und 24. April sind in Tampico 2000 Staatsangehörige der Vereinigten Staaten von Amerika mit Hilfe der Dresden und des englischen Kreuzers Hermione auf amerikanischen Kriegsschiffen eingeschifft worden. Am 24. April wurden die deutschen Schutzbefohlenen an Bord des Hapagdampfers Dania eingeschifft.

Mexiko, 30. April. Eine amtliche Meldung besagt: Deutsche sind weder in Tampico noch in Veracruz verletzt worden. Da Texas und Louisiana eine sechstägige Quarantäne gegen Mexiko verhängten, geht der Dampfer Ypiranga mit Flüchtlingen zu Anfang der nächsten Woche nicht nach Galveston, sondern nach Mobile Alabama.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach**, 2. Mai.

— Wehrbeitrags- und Einkommensteuersoll. An Wehrbeitrag bringt der Kreis Gummersbach den Betrag von 419 350 Mark auf. Das staatlich veranlagte Einkommensteuersoll ist auf 388 188 Mk. gestiegen; gegen 336 539 Mk. im Vorjahre und 291 480 Mk. im Jahre 1912; es ist daher von 1912 bis 1913 um 45 059 Mk. und von 1913 bis 1914 um 51 649 Mk. gestiegen.

— In der Kreisausschußsitzung am 28 April stand die Verwaltungsstreitsache des Fabrikbesitzers Moritz Klönne in Dortmund wider den Vertreter des öffentlichen Interesses wegen Versagung der Wirtschaftserlaubnis für das frühere Buschersche Haus in Wiehl zur Verhandlung. Die Klage wurde wegen fehlenden Bedürfnisses abgewiesen. — In einer anderen Verwaltungsstreitsache wegen Gemeindesteuern erfolgte im Termine Zurücknahme der Klage. — Je zwei von der Oberbergischen Baugenossenschaft und der Gemeinnützigen Baugesellschaft des Agger- und Wiehltales in Dieringhausen vorgelegte Beleihungsanträge fanden die Zustimmung des Kreisausschusses, der sich mit der Höhe der beantragten Darlehnssumme einverstanden erklärte. Auf den Antrag der gemeinnützigen Baugesellschaft wurde beschlossen, dem Kreistag vorzuschlagen, auf die von den Gesellschaftern beim Kreise hinterlegte Garantiesumme bis zum Betrage von 45 000 Mark zu verzichten und sich damit einverstanden zu erklären, daß dieser Betrag als Stammkapital der Gesellschaft betrachtet und für Gesellschaftszwecke verwendet wird. Von der Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1913 wurde Kenntnis genommen. Man veranlagte die Käufer von Liegenschaften in den Gemeinden Gimborn, Marienberghausen und Wiehl zur Kreisumsatzsteuer für das 1. Kalendervierteljahr 1914, sowie verschiedene Personen zur Wertzuwachssteuer im Gesamtbetrage von 204,16 Mk.; auch wurde über Einsprüche gegen die Veranlagung zur Umsatzsteuer und Anträge auf Niederschlagung veranlagter Steuerbeträge entschieden. — Genehmigung fand die von der Gemeinde Wiehl beschlossene Kommunalumlage für 1914, sowie die vom Gemeinderat von Wiehl beschlossene Aufnahme von Anleihen a) für die Elektrizitätsversorgung der Ortschaften Marienhagen, Alferzhagen und Pergenroth in Höhe von 15 000 Mk., für die Elektrizitätsversorgung der Ortschaft Remlesohl im Betrage von 3500 Mk., beide Anleihen zu 4½ Prozent Zinsen und 3 Prozent Tilgung, b) für verschiedene Wegeneudeckungen in Höhe von 6500 Mark. Diese zu 4½ Prozent Zinsen und 6 Prozent Tilgung. Entsprechend dem Wunsche des Gemeinderats von Drabenderhöhe wurde beschlossen, die Wiederernennung des Rentners Karl Kattwinkel in Bielstein als Beigeordneter bei dem Herrn Oberpräsidenten zu beantragen. — Als Mitglied des Ausschusses für die Oberbergische Steinindustrie bei der Handelskammer in Lennep wurde der Steinbruchbesitzer Karl Kohlmeier hierselbst gewählt. — Auf Anregung von interessierter Seite erklärte sich der Kreisausschuß mit der Verlegung des Unterrichts an der kaufmännischen Fortbildungsschule von Donnerstag auf Samstag nachmittag einverstanden. — Der Vorsitzende machte sodann einige Mitteilungen in Bahnangelegenheiten und es wurde von der durch die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft aufgestellten Betriebsrechnung der Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide für 1913, die ein verhältnismäßig günstiges Bild zeigt, Kenntnis genommen.

— Die hiesige Oberrealschule wird im laufenden Schuljahr von 433 Schülern besucht, die sich auf die einzelnen Klassen verteilen wie folgt: Oberprima 41, Unterprima 48, Obersekunda 52, Untersekunda 79, Obertertia 47, Untertertia 40, Quarta 32, Quinta 45, Sexta 49. Hiervon sind 369 evangelisch, 45 katholisch, 19 dissidentisch. Nach ihrer Staatszugehörigkeit sind 421 Preußen, 6 reichsdeutsche Nichtpreußen, 6 Ausländer. Aus dem Schulort sind 202 Schüler, von auswärts 231. 103 Schüler kommen, ohne aus der Stadtgemeinde Gummersbach zu sein, aus dem Kreise Gummersbach. 146 Schüler benutzen täglich die Eisenbahn, 93 wohnen am Ort in Pensionen. Die Zahl der einheimischen und Kreisschüler nimmt stetig zu, gegen 1912/13 um 32, 1913/14 um 15; die Zahl der am Ort in Pensionen wohnenden auswärtigen Schüler hat abgenommen: 1912/13 waren es noch 108, 1913/14 105, im laufenden Schuljahre sind es 93. An der Anstalt unterrichten zurzeit außer dem Direktor 21 vollbeschäftigte Lehrkräfte, und zwar 16 Professoren und Oberlehrer, 2 wissenschaftliche Hilfslehrer, 3 technische und Elementarlehrer. Außerdem sind der Anstalt 2 Probekandidaten zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

— Srachkursus. In diesen Tagen ist ein Kursus eröffnet worden für die sprachgebrechlichen Kinder (Stotterer, Lispeler usw.) unserer Gemeinde. Die Leitung wurde dem Herrn Hilfsschullehrer Mittendorf, Niederesebmar, übertragen. Der Unterricht findet Dienstags und Freitags von 2 bis 4 Uhr in der katholischen Schule zu Gummersbach statt. Durch diese neue Einrichtung hat unsere Stadt wieder mal gezeigt, daß sie mit Recht das Lob für sich beanspruchen kann, auf dem Gebiete des modernen Schulwesens auf der Höhe zu sein.

—: Von der Eisenbahn. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat über den Aushang von Plakaten auf Bahnsteigen usw. soeben eine neue Verfügung erlassen, in der es heißt: Die Vorschrift in Nr. 9 des Erlasses vom 3. Januar 1898, wonach Geschäftsanzeigen an oder auf den Bahnsteigen oder innerhalb der Bahnhofshallen nicht angebracht werden dürfen, bezieht sich auch auf Bekanntmachungen über Ausstellungen, Aufführungen, Versammlungen und Festlichkeiten, sowie auf Aushänge von Vereinen und Verbänden zur Hebung des Fremden- und Reiseverkehrs, die gemäß Erlaß vom 15. April 1896 unentgeltlich zum Aushang zugelassen werden dürfen. Ferner bestimme ich, daß Plakate dieser Art die Größe von 60×90 Zentimeter nicht wesentlich überschreiten dürfen.

h **Windhagen**, 2. Mai. Gestern abend ist das Anwesen des Gastwirtes Backhaus vollständig niedergebrannt. Das Feuer muß in den unter dem Hause befindlichen Stallungen entstanden sein, denn der im Saale übende Männergesangverein wurde plötzlich von dem durch die Dielen eindringenden Qualm vertrieben; kaum war es ihm gelungen, Klavier, Noten und Presse zu retten, so brannte der Fußboden schon. Das ganze Haus war im Nu derart von Rauch erfüllt und die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß von den Hausgeräten fast nichts zu retten war, und die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die Scheune und die vom Funkenregen bedrohten Nachbarhäuser zu retten. In kaum einer Stunde lag das ganze Haus in Asche.

s- **Derschlag**, 2. Mai. Gestern abend fanden Kinder in Mannshagen die Leiche eines etwa 40 bis 50 Jahre alten Mannes, der am Abend vorher im nahen Kloster gesehen worden ist und, wie man vermutet, in dem Walde übernachtet hat. Er hatte die Schuhe ausgezogen und diese als Kopfkissen benutzt. Neben der Leiche lag ein Stück Seife. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und zwei Mann als Wache zurückgelassen. Heute morgen findet die gerichtliche Besichtigung statt. Der Mann soll aus Schwelm stammen.

e. **Waldbröl**, 2. Mai. Am Donnerstag morgen ertönte Feuerlärm; die freiwillige Feuerwehr wurde nach Heide gerufen. Dort brannte ein Doppelwohnhaus, dem Schuhmacher Wilhelm Barth und dem Steinschläger Wilhelm Barth II gehörig. Das Feuer wurde zum Glück so rechtzeitig von der Ehefrau Barth bemerkt, daß es ihr möglich war, ihr kleines Kind aus dem brennenden Hause zu retten. Den vereinten Kräften der Ortseinwohner von Heide und dem Löschzug der Pflichtfeuerwehr Schnörringen, die sich in besonderem Maße an den Löscharbeiten beteiligten, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auch der Waldbröler Spritzenzug erschien auf der Brandstelle. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Die Gebäudeketten, sowie auch das Inventar waren zum größten Teile versichert. — Auf dem Viehmarkt am 30. v. M. waren aufgetrieben: 685 Kühe, 14 Ochsen und 75 Kälber. Der Handel in Weidevieh war lebhaft. Frischmelkes Vieh war gesucht, bei recht hohen Preisen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Dortmunder Markt wegen der Seuche ausgefallen war. Auf dem Krammarkt waren 53 Stände aufgeschlagen. Der Marktbesuch war insbesondere von seiten der Landwirte schlecht besucht.

Olpe, 2. Mai. Der 80jährige Ackerer Peiffer im nahen Hillmecke stürzte von einem beladenen Wagen; an den Verletzungen ist der bejahrte Mann bald nachher gestorben. Dem Verunglückten war vor 14 Tagen seine ganze Besitzung eingeäschert worden.

Wermelskirchen, 2. Mai. Wermelskirchen zählt, wie verlautet, 217 Wehrsteuerpflichtige, welche einen Gesamtbetrag von 87 457 Mk. zu zahlen haben. Den Zahlungspflichtigen wird das Veranlagungsschreiben in den nächsten Tagen zugehen.

Lennep, 2. Mai. Wie der Bürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung mitteilte, ist im Zusammenhang mit den Veruntreuungen des Vollziehungsbeamten Lesselt nunmehr der Stadtrentmeister wegen grober Verfehlungen in der Amts- und Aufsichtspflicht vorläufig des Dienstes enthoben und gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Köln, 2. Mai. Der bisherige Kanzler des Erzbistums Köln, Geheimer Regierungsrat Gustav von Detten hat aus Alters- und Gesundheitsrücksichten nach 18jähriger Tätigkeit sein arbeitsreiches Amt niedergelegt. Zum Nachfolger wurde Justizrat Josef Mies (Köln) ernannt.

Oberhausen, 2. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Eisenbahnoberschaffner Reimann aus Coesfeld, der an der falschen Stelle ausstieg, von einem vorbeifahrenden Zuge erfaßt und getötet.

Ohligs, 2. Mai. Auf der Strecke Ohligs—Landwehr wurde der Lagerverwalter Paul Heiter aus Ohligs tot aufgefunden. Derselbe war von einem Zug überfahren worden. Es wird angenommen, daß Heiter in geistiger Umnachtung Selbstmord verübt hat. Es hatten sich schon seit einiger Zeit bei Heiter Spuren von Tiefsinn gezeigt. Er hinterläßt neben seiner Frau ein unmündiges Kind.

Barmen, 2. Mai. Das vorläufige Ergebnis der Veranlagung des Wehrbeitrags für Barmen beträgt 3 552 867 Mk. Der Betrag des veranlagten Staatseinkommensteuersolls 2 498 793 Mark, das sind 12 303 Mk. mehr als im Jahre 1913, der Betrag des zur Hebung gestellten Staatseinkommensteuersolls einschließlich Zuschlag 2 833 925 Mk., das sind 6476 Mk. weniger als 1913, der Betrag des veranlagten Ergänzungssteuersolls 280 498 Mk., das sind 24 055 Mk. mehr als 1913, der Betrag des Ergänzungssteuersolls einschl. Zuschläge 349 676 Mk., das sind 29 483 Mk. mehr als 1913.

Elberfeld, In grundsätzlicher Abstimmung lehnten die Stadtverordneten die Erbauung eines Krematoriums mit 11 gegen 21 Stimmen ab. An der erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlte eine Stimme. Ein nationalliberaler Stadtrat enthielt sich der Abstimmung. — Das Barmer Kollegium hat Pläne und Kostenanschläge fast einstimmig genehmigt. Der gemeinsame Bau ist durch den Elberfelder Beschluß hinfällig geworden.

Koblenz, 2. Mai. Für den Stadtkreis Koblenz beläuft sich der Wehrbeitrag auf 1 735 863 Mk.

Trier, 2. Mai. Der Steingutfabrikant Ricky von Villeroy in Mettlerfangen hat aus Anlaß des Todes seines Vaters der Kranken-, Witwen- und Waisenkasse St. Antonius-Bruderschaft 25 000 Mark überwiesen.

Werdohl, 2. Mai. Der sechsjährige taubstumme Sohn des Arbeiters Kapp geriet unter einen Zug der Schmalspurbahn und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Mülheim, 2. Mai. In der Wiesenstraße wurde der vierjährige Knabe der Familie Rühl von einem Kraftwagen überfahren und sofort getötet.

Mülheim (Ruhr), 2. Mai. In der Petrikirche wurde die wertvolle Altarbibel und 2 Agendenbücher, die mit einer von dem früheren Präses des Presbyteriums, Dr. Wessel, auf den Umbau der Kirche bezugnehmenden Inschrift versehen waren, beschädigt. Dem Täter ist man auf der Spur.

Bochum, 2. Mai. Im Stadtkreise Bochum beträgt der Wehrbeitrag nach vorläufiger Festsetzung 1 830 000 Mark, im Landkreise Bochum 356 000 Mk., in Herne 576 487 Mk., in Witten 424 000 Mk., in Hattingen 337 210 Mk.

Gelsenkirchen, 2. Mai. In der Neustadt geriet ein Händler mit seinem Sohn in Streit, wobei der Sohn auf seinen Vater mehrere Revolverschüsse abgab, die jedoch nicht trafen. Aus Gram über die Tat seines ungeratenen Sohnes hat sich der alte Mann mit Gift vergiftet.

Iserlohn, 2. Mai. Vorgestern abend kurz nach 11 Uhr standen plötzlich und zu gleicher Zeit die beiden Scheunen des Gutspächters Monicke in Wulfringhausen bei Sümmern in hellen Flammen. Es liegt Brandstiftung vor. Sämtliche Strohvorräte und viele landwirtschaftliche Maschinen, sowie beide Scheunen brannten vollständig nieder.

Buer, 2. Mai. Die letzte Stadtverordnetenversammlung nahm u. a. auch eine Magistratsvorlage über die Veräußerung von städtischem Grundbesitz zur Förderung des Kleinwohnungswesens nach längerer Aussprache an. Durch eine Art Erbpachtvertrag (auf 100 Jahre) kann Bauland, unter Ausschluß von Spekulationsabsichten der Käufer, vergeben werden. Die Tilgungsquote beträgt 1½ Prozent. Vorgesehen ist eine Beleihung von Einfamilienhäusern bis zu 90 Prozent, Zweifamilienhäusern bis zu 80 Prozent, Dreifamilienhäusern bis zu 70 Prozent. Die Verzinsung beträgt 4½ Prozent. Ferner wurde eine Vorlage zur Förderung des Baues von Eigenheimen für Beamte angenommen.

Haltern, 2. Mai. Bei einem Böllerschießen in Berghaltern, mit dem nach altem Brauch eine Hochzeitsfeier eingeleitet wurde, platzte ein zu stark geladener Mörser. Dem 18jährigen Landwirtssohn Karl Breuer wurde eine Hand abgerissen und der Schädel zerschmettert, ein zweiter junger Mann erlitt Verletzungen an der Hand und im Gesicht, sodaß das Augenlicht gefährdet ist. Breuer starb im Krankenhause.

Wanne, 2. Mai. Vorgestern mittag versank das vierjährige Kind Brockmann in Crange im Schlamm des alten Emscherlaufes und erstickte. Die Leiche wurde geborgen.

Gevelsberg, 2. Mai. Zwei Fürsorgezöglinge, Ernst Finke und Josef Erlenkamp aus Hamburg, meldeten sich auf der Polizeiwache mit der Angabe, daß sie vor Jahresfrist aus der Fürsorgeanstalt in Lichtenfeld bei Berlin entwichen seien und jetzt gern zurückgebracht werden wollten.

Bielefeld, 2. Mai. Ein Zeugniszwangsverfahren ist gegen den verantwortlichen Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen Volkswacht eingeleitet. Er hat sich geweigert, den Uebermittler eines Artikels anzugeben, in welchem ein Landwirt in der Umgegend der Blutschande verdächtigt worden ist. Er wurde in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen unter Androhung weiterer Maßnahmen.

Sport und Turnen.

Fußball.

Am morgigen Sonntag, dem 3. Mai, nachm. 2 Uhr, wird auf dem Sportplatz der Hermannsburg die Gaumeisterschaft des Aggertal-Turngaues im Fußball ausgetragen. Beteiligt sind folgende Vereine: Die 1. Fußballmannschaften des Seminar-Turn- und Spielvereins, der Turnvereine Vollmerhausen, Dieringhausen und der Spielabteilung des Gummersbacher Turnvereins.

Aus dem Reiche der Natur.

Sklaverei bei den Ameisen.

Das Sonderbarste, was die Wissenschaft von den Ameisen kennt, ist, daß gewisse Gattungen andere sich unterwerfen und sie nötigen, als Sklaven zu arbeiten. Das Merkwürdige daran ist, daß die Ameisen, die die anderen zum Frohnen zwingen, hellbraun oder rot sind, die Unterworfenen aber schwarz. Die Zeit, in der Ameisen ihre Sklaven einfangen, währt etwa zehn Wochen, wenn die Larven ausgewachsen sind. Sobald ein roter Haufen eine schwarze Kolonie entdeckt, werden Spione ausgeschickt, um die Stellung der Schwarzen genau zu erforschen. Ist dies geschehen, zieht der rote Haufen auf den Fang aus, mit einer Vorhut von zehn oder zwölf Stück, die aber immer wechselt, denn sowie sie dem Armeekorps ein wenig vorgerückt sind, halten sie still und werden durch andere aus dem vorgerückten Haufen ersetzt. In weiten Umkreisen umzingeln die Angreifer die Kolonie der Schwarzen, doch so, daß diese sie nicht gewahren, bis sie so nahe, daß sie den Angriff beginnen können. Die Vorhut greift an und wird nicht selten von den Wächtern der Schwarzen getötet; augenblicklich hat sich aber in dem angegriffenen Haufen Alarm verbreitet, und zu Tausenden rücken die Schwarzen hervor und werden sogleich heftig von den roten Ameisen angegriffen. Von beiden Seiten wird aufs Hartnäckigste gestritten, doch unterliegen gewöhnlich die Schwarzen, die sich dann in wilder Flucht in ihren Haufen zurückziehen. Die roten Ameisen umstellen jetzt den Haufen und wühlen denselben auf, um hineindringen zu können und die Plünderung zu beginnen. Trotz der Verteidigung der Schwarzen rauben ihnen die Roten alle Larven, die sie im Munde forttragen, sich in derselben Ordnung zurückziehend, wie sie auf den Raub ausgezogen sind. Die Larven werden im Neste der Feinde wie ihre eigenen behandelt und schicken sich, sowie sie ausgekrochen sind, zu allen Arbeiten an; sie bessern das Nest aus, machen die Aus- und Eingänge, sammeln Nahrung, füttern die Larven, tragen sie an die Sonne und tun überhaupt alles, was die Kolonie ihrer Herren nur nötig hat; die schwarzen Ameisen sind vollkommen die Sklaven der roten.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Drei Perlen.

Ich wandere eilig durch die Straßen der Großstadt. Plötzlich muß ich stillstehen, denn ein Ladenschild bannt mich fest. Da lese ich: „Feinkosthandlung". Ich weiß nicht, wie lange dieses Wort schon besteht, und wieviele wackere Ladeninhaber den Mut haben, ihr „Delikatessengeschäft" ein Feinkosthandlung zu nennen. Aber mir kam es hier zum ersten Mal zu Gesicht. Wahrhaftig! mußte ich mir sagen, das ist „Feinkost" auch für den Freund der Sprachreinigung! Eine feine Perle im Straßenstaub der Großstadt! — Als ich nach Hause kam, durchblätterte ich eine Zeitschrift. Da glänzte mir wieder eine Perle entgegen: „Gegenlenker" heißt es in einer Anzeige für „Regulator", den wichtigen Maschinenteil. Dieses Fremdwort zur Strecke zu bringen, hat ein altberühmtes Geschäft gewagt. Wacker! es hat wieder einmal bewiesen, daß unsere deutschen Großkaufleute mit dabei sind, die deutsche Sprache von ihren Fremdkörpern zu befreien. Schön ist es, daß auch die Behörden mit dem vorbildlichen Beispiel vorangehen. Soeben kommt mir noch eine dritte Perle zu Gesicht: „Verschiebebahnhof" saat eine Behörde, um das landverwelsche „Rangierbahnhof" auszumerzen. Wer wünschte nicht, daß bald alle Fremdwörter, die noch in der Verwaltungs- und Geschäftssprache vorhanden sind, „ausgemerzt" würden!

Talk (nach dem „Kosmosfreund").

---

unwohl. Und sie werden dort ganz gut ohne mich fertig werden. — Aber warum stehst du denn noch immer mitten im Zimmer, als ob du Furcht vor mir hättest? Wenn du mich nicht nervös machen willst, so komm her und setze dich zu mir. Ich habe einiges mit dir zu besprechen."

Er leistete der Aufforderung Folge, aber als er sich über sie herabneigen wollte, um ihr Gesicht zu küssen, wehrte sie ab.

(Fortsetzung folgt.)

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Konrad Köchling, Hagen i. W., Elberfelderstraße 37.

Patentanmeldungen. Birnenförmiger Druckknopfschalter mit Antrieb durch Klinke und Schaltrad; Zus. z. Pat. 268 693. Albrecht Jung, Schalksmühle. Greifvorrichtung für hochhängende, mit Waren belastete Stangen. Wilhelm Kost, Kierspe. Dose für unter luft- und wasserdichtem Verschluß zu haltende Gegenstände, insbesondere Schreibmaschinenfarbbänder. Heinrich Hoffius, Iserlohn, Weingarten 7. Steilrohrenkessel mit Speisewasservorwärme. Firma L. u. C. Steinmüller, Gummersbach. — **Patenterteilungen.** 274 417. Verfahren und Vorrichtung zum Beschicken von Gaserzeugern und ähnlichen Oefen, Bender u. Främbs, G. m. b. H., Hagen i. W. 274 111. Gepräger Wandhaken. Fa. Gustav Hüttebräucker, Lüdenscheid. 274 197. Winde für Spühlmaschinen mit einer sich um die in den Lagerböcken festliegende Achse drehenden Tragachse für die Speichen; Zus. z. Pat. 260 213. Fa. Friedr. Grüber sen., Brügge i. W.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Brand in einer Gummifabrik.

Köln, 2. Mai. Im benachbarten Dellbrück brach gestern morgen gegen 10,15 Uhr in der Gummifabrik The Radium Rubber Co. m. b. H. Großfeuer aus. Das Feuer kam in der Abteilung für Sauger zum Ausbruch und griff schnell um sich. Die benachbarten Feuerwehren beteiligten sich an den Löscharbeiten. Der entstandene Schaden wird auf 25—30 000 Mark geschätzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Schweres Eisenbahnunglück.

Alzey, 2. Mai. Ein von Alzey kommender Personenzug fuhr bei Niederfaulheim in einen von Mainz kommenden Personenzug. 4 Reisende wurden getötet, 6 schwer und 12 leicht verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Mainz, 2. Mai. Ueber das Eisenbahnunglück bei Niederfaulheim bei Alzey wird folgende amtliche Meldung bekanntgegeben: Heute (am 1. Mai) vormittag 8 Uhr 5 Minuten stieß der von Alzey nach Mainz fahrende Personenzug 437 auf der Station Niederfaulheim auf eine zurückstehende Rangierabteilung des Güterzuges 8100. Die Ursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzuges 437, Lehr aus Alzey, Frl. Elise Wieland aus Flonheim und die Witwe Anna Guttentin aus Woerrstadt. Schwer verletzt wurde der Heizer des Personenzuges 437, Magsam aus Alzey und vier Reisende, leicht verletzt etwa zehn Personen. Vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges, sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Die Dauer der Gleissperrung dürfte voraussichtlich zwölf Stunden betragen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterzugverkehr ist eingestellt.

Unglücklicher Schütze.

Lützenkirchen, 2. Mai. Ein Rottenarbeiter aus dem benachbarten Hamberg, der nach Spatzen schoß, stellte das geladene Gewehr neben sich. Dieses entlud sich. Die Schrotladung drang dem Mann in den Kopf. Wenige Minuten später erlag der Unglückliche den erlittenen Verletzungen.

Ein großer Waldbrand.

Gelsenkirchen, 2. Mai. In den Waldungen zwischen den benachbarten Orten Sterkrade, Osterfeld, Hiesfeld und Kirchhellen ist ein furchtbarer Waldbrand ausgebrochen. 10 000 Morgen stehen bereits in Flammen. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind alarmiert. Der ganze Waldbestand von 40 000 Morgen ist gefährdet. — (Die meisten Waldungen gehören dem Großindustriellen Grillo und dem Herzog von Arenberg.)

Aufsehenerregender Vorfall am Schlachtensee bei Berlin.

Berlin, 2. Mai. Ein aufsehenerregender Vorfall trug sich gestern morgen am Schlachtensee in der Nähe des Bahnhofes zu. Zwei junge Mädchen aus Friedenau hatten sich in einem Frauenverein kennen gelernt und innige Freundschaft geschlossen. Das ältere, etwa 20jährige Mädchen, das schwer leidend war, hatte mit der Zeit großen Einfluß auf die um 3 Jahre jüngere Freundin ausgeübt und sie veranlaßt, gemeinsam mit ihr aus dem Leben zu scheiden. Vorgestern abend begaben sie sich nach Berlin. Nachdem sie dort Abschied gefeiert hatten, fuhren sie nach Schlachtensee, wo sie sich ins Wasser stürzten. Dem älteren Mädchen muß wohl, als die Fluten sie umfingen, ihr Unrecht zum Bewußtsein gekommen sein. Sie erreichte schwimmend das Ufer. Ihre Freundin ging unter. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Neue Grundsätze für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre.

Berlin, 2. Mai. Das preußische Finanzministerium hat neue Grundsätze für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre und Hinterbliebene aufgestellt und den nachgeordneten Behörden zugehen lassen. Danach bedarf es künftig eines ausdrücklichen Antrages nicht mehr sondern es genügt bereits die Aufstellung eines bei den Zahlstellen vorrätigen Vordrucks, um die Inanspruchnahme der für die Ausgleichszuwendungen vorgesehenen Fonds zu ermöglichen.

Ankunft des Statthalters der Reichslande in Straßburg.

Straßburg, 2. Mai. Gestern vormittag 10,55 Uhr traf bei strömendem Regen der neue Statthalter v. Dallwitz auf dem Bahnhof ein. Im Gegensatz zur Abfahrt des früheren Statthalters v. Wedel war heute der Bahnsteig abgesperrt. Der kommandierende General und die Zivilbehörden waren zugegen. Der Staatssekretär Roedern war dem neuen Statthalter bis Lauterbach entgegengefahren. Auf dem Bahnhof erfolgte die Vorstellung der anwesenden Herren. Insbesondere unterhielt sich Herr v. Dallwitz längere Zeit mit dem General v. Deimling und fuhr dann im Automobil zum Statthalterpalais.

Das Urteil gegen die deutschen Luftfahrer in Rußland.

Perm, 2. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung der Herkunft und Einbringens in befestigte Punkte des Reiches zu sechs Monaten Einzelhaft mit Anrechnung von 58 Tagen des Hausarrests während der Untersuchung. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von Geheimdokumenten in einem mit Rußland nicht im Krieg befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung, die Waffen werden der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubeln für jeden in Hausarrest.

Die Kaution soll am heutigen Tage bezahlt werden, und zwar für Berliner vom Deutschen Luftschifferverband, für die andern beiden Luftschiffer von deren Angehörigen.

Dieses Urteil ist, wie die K. Z. sehr richtig bemerkt, dazu angetan, überall das größte Aufsehen zu erregen, nicht nur wegen der Härte der Strafe, sondern noch viel mehr wegen der Straftaten, welche die deutschen Luftfahrer begangen haben sollen. Was diesen letzten Punkt betrifft, so wird man allgemein, in der ganzen Kulturwelt, auf die Begründung des Urteils gespannt sein. Die Vollbringer der Welthöchstleistung im Ballonweitflug haben unbedingt, wenn auch im guten Glauben an ihre Ausnahmestellung als Sportleute, russische Vorschriften dadurch verletzt, daß sie die russische Grenze und befestigte Plätze auf ihrem Wege überflogen; von der Aufnahme von Plänen und Kopien, der Beschreibung befestigter Punkte und der Sammlung von Nachrichten hat aber bis heute nichts verlautet. Wenn nun gerade wegen solcher Vergehen eine Verurteilung erfolgt, so wird man mit gutem Recht auf die Veröffentlichung der Unterlagen gespannt sein dürfen, die zu diesem Urteil geführt haben. Mit dem Vorbuch, das jeder Luftfahrer zu führen verpflichtet ist, sind sie nicht gegeben.

Ankunft der Expedition Roosevelt in Manaos.

Rio de Janeiro, 2. Mai. Die Expedition des ehemaligen Präsidenten der Union, Roosevelt, ist wohlbehalten in Manaos angekommen. Roosevelt selbst war erkrankt, hat sich aber inzwischen wieder erholt. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Expedition sollen ganz außerordentliche sein.

Die Vorgänge in Mexiko.

Waffenstillstand.

Newyork, 2. Mai. Kurz vor Mitternacht ließ Staatssekretär Bryan die Nachricht veröffentlichen, er habe die offizielle Mitteilung erhalten, daß Huerta seine Zustimmung zu einem sofortigen Waffenstillstand gegeben habe.

Angriff bei Tampico.

Vera Cruz, 2. Mai. Der entscheidende Angriff der Rebellen bei Tampico wird jeden Augenblick erwartet. Die Rebellen verfügen über 6000 Mann und begannen ihren Angriff mit einer Kanonade der Artillerie. Da die Ausländer sämtlich in Sicherheit sind, wird dem Kampf seitens der Amerikaner mit größter Ruhe entgegengesehen.

Briefkasten.

Wohnung N. 1. 1. Wenn der Mietzins jährlich bemessen wurde (z. B. die Wohnung kostet jährlich 600 Mk.) so kann nur zum Quartalsschluß mit Frist von einem Vierteljahr gekündigt werden, bei monatlicher Bemessung nur zum Monatsschluß spätestens am 15. desselben. Wie die Miete gezahlt wird, ist gleichgültig. 2. In Ihrem Falle ist also die Kündigung unbedingt unzulässig; das Mietverhältnis endigt keineswegs am 15. Mai, sondern frühestens Ende Mai, bei jährlicher Mietzinsbemessung sogar erst Ende September.

Eingesandt.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Auto und Fußgänger.

Gummersbach, 30. April.

Durch das Ausheben von Erdmassen für die Gleisanlage der elektrischen Bahn ist die Chaussee zwischen hier und Niederseßmar jetzt so schmal, daß das Passieren derselben mit Rücksicht auf den enormen Automobilverkehr zu einer Lebensgefahr geworden ist. Es werden nicht Wenige sein, die beim Lesen dieser Zeilen sich sagen werden, ja, auch ich bin in den letzten Monaten wiederholt auf dieser Strecke nur mit knapper Not einer großen Gefahr entronnen. Erst gestern fuhren an einer 4—5 Schritt breiten Stelle zwei Autos aneinander vorbei, wobei es geradezu als ein Wunder anzusehen ist, daß eine ihr Kind spazierenfahrende Frau nicht samt dem Wagen an den Chausseebäumen zerquetscht worden ist. Von dem gleichen Schicksal wäre sie samt ihren Familienangehörigen am verflossenen Sonntag gelegentlich des Rennens bald ereilt worden. Die Chauffeure und Automobilbesitzer kümmern sich den Teufel um die gesetzlichen Vorschriften: Mag das nichtautelnde Publikum Dreck fressen soviel es will, die Autler sind die Herren der Landstraße. Die Beschwerden sind, so oft und so lange sie erhoben worden sind, noch stets wirkungslos geblieben. Wie die verhältnismäßig geringen Strafen wirken, mit denen hin und wieder ein Frevler bedacht wird, das illustriert am besten die Tatsache, daß, wie seinerzeit Blätter zu melden wußten, ein Autosportjex ein Gelage anläßlich des soundsovielten Strafmandats veranstaltete. Unserer Polizei wäre es dringend zu empfehlen, wenn sie ihre Aufmerksamkeit statt auf die Radfahrer weit mehr auf die Automobile lenke. -e.

Niederseßmar, 30. April.

Den ganzen gestrigen Tag war hier die Wasserleitung abgesperrt, wodurch namentlich die Hausfrauen in große Verlegenheiten gebracht wurden. Würde man die Einwohner hiervon in Kenntnis gesetzt haben, so hätte sich ein jeder einen Vorrat an Wasser reservieren können. An maßgebender Stelle scheint man dies aber als überflüssig zu erachten.

Hoffentlich geschieht dies in Zukunft. S.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlie.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag nachmittag 4½ Uhr verschied infolge einer Gehirnentzündung im Alter von beinahe 13 Jahren unser lieber Sohn und Bruder

Ernst.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Bruchhaus.

Dümmlinghausen, den 1. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Emilie Schlachtenrath
Willy Müller
Verlobte

Oberwette b. Marienheide — Bürhausen b. Rönsahl

Im Mai 1914.

Friedrich Kirschner
a. m. Remscheid B. 74.
Haus für Wohnungseinrichtung

Wegesperrung.

Der neu ausgebaute Weg von Kapelle bis Müllenbacherhaus bleibt bis zur vollständigen Fertigstellung und Abnahme für den Fuhrverkehr gesperrt.

Marienhelde, den 1. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Wilms

Aufruf!

In diesem Jahr rundet sich ein Halbjahrhundert, seit tapfere preußische Krieger 1864 in Schleswig-Holstein-Jütland, namentlich in den schweren opfermutigen Kämpfen bei Düppel und auf Alsen die Befreiung Schleswig-Holsteins von Dänischem Joch erstritten und hierdurch den Grundstein zum heutigen machtvollen Deutschen Reich legten.

Ganz Schleswig-Holstein hat in freudiger Erinnerung an jene Zeit vor nunmehr 50 Jahren eine patriotische Feier für die Tage **vom 27. bis 29. Juni** ds. Js. in Sonderburg-Düppel geplant und ladet hierzu alle 1864er Kriegsveteranen ein.

Hier in Köln besteht eine zwanglose Vereinigung 1864er Kriegskameraden, 85 Mann an Zahl, die in Köln und Umgegend wohnen, wovon sich noch zirka 50 Kameraden rüstig und stark genug fühlen, an der Erinnerungsfeier teilnehmen zu können. **Alle sind über 70 Jahre alt und den meisten fehlt das Geld zur Reise und zum Aufenthalt dort in Schleswig-Holstein.** Die Vergünstigung, auf Militärbillett dorthin fahren zu dürfen, wird ihnen voraussichtlich gestattet werden. Wenn sie nun die weite Reise dorthin machen, wollen sie auch gern die hauptsächlichsten Stätten ihrer in Jugendkraft vollführten Kriegstaten besuchen und hierzu sind 6 bis 8 Tage dortigen Aufenthalts nötig.

Eine Pflicht der Dankbarkeit des deutschen Volkes ist es, den mutigen Düppelstürmern und Alsenbefreiern, die die Worte: „Vom Fels zum Meer" wahr machten, durch Opferwilligkeit zu helfen. Die 1864er Krieger wenden sich vertrauensvoll an wohlgesinnte Patrioten mit der Bitte, durch Geldzuwendung ihren Herzenswunsch, an ihrem Lebensabend zur 50jährigen Erinnerungsfeier nach Düppel-Alsen reisen zu können, unterstützen und ermöglichen zu wollen, wofür die alten Veteranen schon hier ihren innigsten Dank abstatten.

Die Vereinigung 1864er Kriegskameraden Köln.

Gaben nimmt die Geschäftsstelle unseres Blattes gern entgegen.

Gezeichnet haben hier bisher eine Dame und vier Herren 88 Mark.

Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

Die Walderholungsstätte bei Bergneustadt für schulpflichtige Kinder

wird am 15. Mai d. Js. wieder eröffnet. Die Pflegekurse beginnen am 15. jeden Monats und dauern je vier Wochen. Das Pflegegeld beträgt für einheimische Kinder wie bisher 25 Mk.

Anmeldungen nehmen außer der Unterzeichneten auch die Vorstandsdamen entgegen.

Gummersbach, den 1. Mai 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Gummersbach:

Frau Landrat Haarmann,
Vorsitzende.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gemüsehändlers **Wilhelm Baum** in Gummersbach wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 21. März 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 21. März 1914 bestätigt ist, hiermit aufgehoben.

Gummersbach, den 27. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts und Kaufmanns **Karl Schünenberg** aus Dessel bach wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. Februar 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. März 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Gummersbach, den 28. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Wer sof. Geld sucht auf Ratenzahlung, Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police od. Hypoth., schr. an Jos. Dahmen, Köln-Nippes 294. Reelle Bed.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Gummersbach belegenen, im Grundbuche von Gummersbach Band 3 Artikel 109, auf den Namen der verstorbenen Witwe August Münker, Amalie geb. Becker, früher zu Derschlag eingetragenen Grundstücke Flur 29 Nr. 339, 765/388, 846/2 und 1363/48 am

16. Mai 1914, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Gummersbach, den 30. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Freie Innung für Bäcker, Konditoren und Müller.

Innungsversammlung

am Montag, den 4. Mai 1914, nachmittags 4½ Uhr, im Hotel Theis in Dieringhausen.

Die Tagesordnung wird bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gummersbach, den 29. April 1914.

Der Vorsitzende:
E. Schmalenberg.

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

Absätze Continental

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Gummersbacher Schützenverein

Sonntag früh 7½ Uhr:

Ausschießen von Ehrenscheiben.

Der Vorstand.

Einladung

zu der am **10. Mai 1914**, nachmittags 4½ Uhr, im Gasthof E. A. Huland stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Verwendung des Gewinnes aus 1913.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Verschiedenes.

Derschlager Wasserleitung

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Brauscheid, Mermagen.

Sommer-Unterzeuge,
Damen- u. Kinderstrümpfe,
Socken und Halbstrümpfe,
in Wolle und Baumwolle,
Beinlängen
und Füsslinge zum Annähen,
Unterjacken,
Normalhemden und Hosen,
Gestrickte Untertaillen,
Korsettschoner
empfiehlt in grosser Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

Gummersbacher Luft- u. Sonnenbad.

Das Bad ist eröffnet.

Badezeit für Damen von 9—10½ Uhr vorm.
„ 2½—4½ „ nachm.

In der anderen Zeit steht das Bad **nur für männliche Besucher** zur Verfügung.

Neue Schlüssel können bei Lösung einer Badekarte bei Herrn E. Guntermann, Rathausplatz I, in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Stadtsekretär a.D. Schneppel
Niedersessmar

Bureau zur Bearbeitung aller
Steuerangelegenheiten
Fachmännische, äusserst gewissenhafte Beratung

Sprechstunden: **Vormittags** bis 12½ Uhr in Gummersbach, Wehrenbeul 2 Fernruf 191
Nachmittags in Niedersessmar Fernruf 461
Sprechstunden auch Sonntags vormittags.

Grammophonplatten

Anker Record

Unübertroffen in **Tonfülle** und **Reinheit!**

Stets Eingang von neuesten Aufnahmen aus den letzten Operetten:

„Das war in Schöneberg"
„Mädchen sind wie die Engelein"
„Die Männer sind alle Verbrecher"
usw.

Meine Spezial-Marken
1,25 1,50 2,25
Peter Schramm, Gummersbach
— Telefon 218. —

Gartenmöbel

für Restaurations- und Privatbedarf
in Schmiedeeisen und feinen weissen Holzgarnituren nach Künstlerentwürfen.

Verlangen Sie Katalog Nr. 9c.

Gartenschirme, Rollschutzwände, Rasenmäher, Rasensprenger, Gartenschläuche, Schlauchwagen usw.

Eisschränke
mit Oberkühlung und Glaswänden.
Das Vollkommenste!
Bestbewährte Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen
liefert ihnen **ausserordentlich vorteilhaft**

Max Franzky
Cöln a. Breite Strasse 42.
Gediegene Küchen-, Haus- und Gartenausstattungen.

Kaufen Sie

Ihren Anzug
Ihren Paletot
Ihre Hose
Ihre Berufs-Kleidung
Ihre Jünglings- und
Ihre Knaben-Kleidung

nur im **einzigen Spezialhause,**

welches auch für extra schlanke, extra starke sowie untersetzte Figuren passende Kleidungsstücke jederzeit vorrätig hält.
Ich unterhalte Lager in 24 Herrengrössen.

Meine Auswahl ist die grösste!
Die Beschaffenheit der Waren die allerbeste!
Meine Preise sind die billigsten!

Rheinisches Confektionshaus

Gummersbach Inh. **S. Löwenstein**
Telefon 211. **Unter den Linden neben Café Blume.** **Telefon 211.**

Wollen Sie ein **Grab-Denkmal** ausführen lassen, verlangen Sie Kostenlos Katalog, oder besichtigen Sie die zirka **100 Denkmäler** jeder Art u. Preislage aufweisende Ausstellung der **Bildhauerei R. Henrich, Siegburg.**

MARKE PELIKAN

Einheitspreis 12.50 **Luxusausführung** 16.50
ALLEINVERKAUF

die Fussbekleidung der vornehmen Welt.

Pelikan-Stiefel sind hochelegant in Ausführung, modern in allen Formen, bequem in der Passform. Ein Versuch stellt Sie zufrieden.

Grosse Auswahl!
Billige Preise!
Reelle Bedienung!
Verlangen Sie Katalog.

Schuhwarenhaus Heinrich Schneider, Derschlag.
Anfertigung nach Maas. **Reparaturwerkstatt.**

kauft selbige vorteilhaft sowohl trocken als streichfertig in der
Hohenzollern-Drogerie
Max Pies jr.,
Gummersbach, Kaiserstrasse 72.
— Telephon 403. —
Sämtliche Lacke und Pinsel.

C. Antweiler,
Haarspezialgeschäft, fertigt auf Wunsch sämtl.

Haararbeiten
auch von **ausgekämmten Haaren.**

Für unsere Lieblinge
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild u. wohltuend f. d. empfindlichste Haut,
Steckenpferd-Buttermilch-Seife
St. 30 Pf. bei: Franz Heuser.

Wer ständig inseriert, macht ständig Geschäfte.

Vieh- u. Kram-Markt zu Waldbröl
am Donnerstag, 7. Mai.
Durchschnittlich. Auftrieb: 1000 Schafen, 600 Kühen, Rindern, 120 Kälbern und Schweine.

Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel
Zu haben bei:

Aug. Jäger, Ründeroth; Herm. Ley, M. Aufermann, Emil Bohle, Bergneustadt; A. Knoche, Marienheide; Rob. Klein, Bleistein; Carl Klein, Neu-Dieringhausen; Karl Sattler, Vollmerhausen; C. G. Rötger, Wiedenest; F. Müller, Carl Weidemann, Derschlag; Aug. Nohl, Dümminghausen; P. R. Müller, Osberghausen.

Gebrauchte, guterhaltene Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Angabe des Systems unter Chiffre **W. G. 15** an die Exped. d. Ztg.

Gute Linden- und Eichenbohlen sowie Fußboden
hat abzugeben
Wilh. Hausmann, Zimmermeister.

Junge Leute
bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden dadurch gute Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Zimmer von Ibach
kommt nach Bergneunadt, Derschlag und Umgegend. Gefl. **Anmeldungen** erbeten an **Hotel Hutand, Derschlag und Rud. Ibach Sohn, Cöln.**

Ein Geschäftshaus
mit gutgehender Bäckerei und Wirtschaft zu verkaufen. Off. unt. **A. B. 100** an die Exped. ds. Zeitung.

Wohnung
von 6—7 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober oder früher gesucht. Offert. mit Preis unter **„Heim"** befördert die Geschäftsstelle.

Ruhige Familie (1 K.) s. zum 1. Juli abgeschlossene **4 Zimmer-Wohnung.** Off. m. Preisangabe u. **E. M.** hauptpostlag. Bochum erb.

Schöne Wohnung,
2 Zimmer, sofort od. später zu vermieten.
Brotfabrik Niedersessmar.

Schön möbl. Zimmer
mit voller Pension preiswert zu vermieten.
Fr. W. Müller, Wiedenhofstr. 22.

Möbl. Zimmer
mit Frühstück billig zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle dies. Ztg.

2 gut möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermieten.
Kasernenstraße 37.

2 Herren
finden gute Pension zu mäßigen Preisen.
Derschlag, Kölnerstr. 29.

Heirat.
Witwer, Landwirt, ev., in den 40er Jahren, mit einem Kinde (Jungen), wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins entsprechenden Alters, das die Landwirtschaft versteht und gewillt ist, in dieser mit tätig zu sein, zwecks baldiger Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Bin auch gewillt, je nach Lage und Umständen, einzuheiraten. Brief vertrauensvoll zu richten an
H. Wagner, Hellstück, Post Ober-Rahmede, Kreis Altena

3 gebrauchte, aber noch gut erhaltene, größere
Eisschränke,
geeignet für Metzgereien, Hotels etc., hat billig abzugeben
Eugen Dannenberg, Gummersbach.

Zwei schöne
Metzgerhunde
(1 und ½ Jahr alt) hat abzugeben
Ferd. Schmidt, Drabenderhöhe.

Deutsche Schäferhündin
mit 3 Jungen, auch einzeln, billig abzugeben.
Cour. Schött. Ründeroth.

Bin Dienstag nachmittag, den 5. d. Mts., mit einer großen Auswahl prima
Oldenburger Ferkel
an Station Marienheide.
Fritz Battberg, Linge.

Herm. Eichholz
Elberfeld
Hochstraße 60, Tel. 693,

erhielt wieder einen großen Transport
Geschäfts-Wagenpferde
sowie
russische Ponies,
darunter schöne Gespanne.

Chauffeurschule Bingen a. Rh.
unter direkt. Staatsaufsicht. Eintr. tägl. Stellennachweis. Prospekt frei.

Schneidergehülfe.
Ein tüchtiger Hosenarbeiter für sofort dauernd gesucht. Auf Stück Hose 5 M. u. höher.
Gust. Jilig, Schneidermeister, Gummersbach.

Einen jungen
Schuhmachergesellen
nimmt sofort an
Wilh. Bürger, Gummersbach, Bismarckplatz 3.

Suche per sofort einige
Anstreichergehülfen.
August Branschetot, Niedersessmar.

2 jüngere
Gehilfen
sucht für sofort
Peter Groh, Anstreichermstr, Derschlag.

Mehrere
Anstreicher-Gehülfen
für dauernde Arbeit, sowie ein **Lehrling**
sofort gesucht.
Hugo Bellingroth, Maler- u. Anstreichermstr., Bickenbach, Bez. Kölln.

Ein erfahrener, zuverlässiger
Heizer u. Maschinist
für Tagesbetrieb gesucht von Krawinkel & Schnabel, Gummersbach.

Tüchtige Maurer
finden Beschäftigung bei
W. Wolfslau II, Niedersessmar.
Meldungen auf Baustelle Koch, Gummersbach.

Tüchtige Maurer
sucht
Ernst Rossbach, Maurermeister, Bergneustadt.

Einen soliden
Feilenhauer
suchen
Carl Falkenroth Söhne, Schalksmühle.

Kräftige
Platzarbeiter
finden gutbezahlte Beschäftigung bei
Ed. Dorrenberg Söhne, Müllenroth.

Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht.
Carl Buhl
Elektrotechnische Fabrik Dieringhausen.

Lehrling
von einem Textilen-Engros-Geschäft gesucht.
Selbstgeschr. Angebote u. Chiffre **H. 100** an die Exped. d. Ztg.

Wirtschafterin.
Aelteres Mädchen oder unabh. Witwe, welche einen einfachen bürgerl. Haus. alt sauber und pünktlich führen kann, **sofort verlangt.**
Angeb. unter **A. G. 25** an d. Geschst. ds. Blattes.

Nach England für Ende Juni fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen
von deutscher Hausfrau gegen hohen Lohn und freier Reise gesucht.
Angebote bitte zu richten an **Frau Carl Horn, Siegen,** Sandstraße 8.
Nähere Auskunft erteilt: **Frau Fritz Broshaus, Gummersbach,** Kaiserstr. 4.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche per 1. Juni ein erfahrenes
Mädchen.
Frau Pastor Conrad.

Ein tüchtiges, nicht zu junges
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Ferd. Erpenbeck.

Junges, sauberes
Mädchen
zum 15. Mai gesucht.
Frau Roderwald, Unter den Linden 24.

Anzüge von 15.— bis 45.— M
Kinderanzüge von 3.50 bis 15.— M
Hosen von 2.— bis 13.50 M
Gehrockanzüge von 45.— bis 55.— M

Kostüme 20 bis 40 M
Alpaka- und Lüstremäntel von 18 bis 30 M
Kostümröcke von 3.50 bis 25.— M
Weisse und farbige Blusen von 1.— bis 20.— M

Sommerkleiderstoffe von 0.35 bis 3.50 M
Wollstoffe von 1.— bis 6.— M
140 cm br. mod. Fabrikstoffe von 1.— bis 2.50 M
140 cm br. farbige Cheviots 1.50 M

Kinderkleidchen in allen Grössen von 1.— bis 20.— M
Weisse farbige Damenkleider von 5.— bis 25.— M
Unterröcke von 1.— bis 15.— M
Schürzen in allen Macharten von 0.75 bis 6.— M

August Prinz, Dieringhausen am Bahnhof.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

68. Sitzung vom 30. April.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Kultusetat.

(Vierter Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Kapitel „Bischöfe, **katholische Geistliche und Kirchen, altkatholische Geistliche und Kirchen".**

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Die katholische Kirche ist wahrhaftig reich genug und bedarf des Zuschusses von 9 Millionen nicht, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler hier zugeben muß. Fürstbischof Kopp hat allein 7 Millionen hinterlassen. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Auch der Abg. Lohmann sprach von den guten Geschäften, die die katholische Kirche mit ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie machte. Das Centrum wird so lange gute Geschäfte machen, so lange die Nationalliberalen solche Angstmeier sind. (Heiterkeit.)

Abg. Glatzfelder (Ctr.): Die von Herrn Hoffmann behaupteten Reichtümer der katholischen Kirche existieren nur in seiner Phantasie. Ueber das Vermögen des Fürstbischofs Kopp hat Dr. Porsch genaue Angaben veröffentlicht. Auch die sozialdemokratische Presse hätte davon Notiz nehmen müssen.

Abg. Szczepanski (Pole): Es ist für uns sehr wertvoll, daß der Minister vorgestern erklärte, daß er sich in den Unterricht nicht eingemischt hätte. Aber der Minister wandte sich auch sehr scharf gegen Herrn Korfanty, obwohl dieser nur Tatsachen angeführt hat.

Minister v. Trott zu Solz: Ich muß dabei bleiben, daß die Tatsachen von den Polen in tendenziöser Weise entstellt werden. Ich bitte Sie (zu den Polen), dafür zu sorgen, daß die Politik aus der Kirche fernbleibt.

Abg. Hacnisch (Soz.): Der Abg. Hoffmann hat die Hinterlassenschaft des Fürstbischofs Kopp nur zur Abwehr der Verleumdung herangezogen. Bebel habe 1 Million Mark hinterlassen, während es in Wirklichkeit nicht der vierte Teil gewesen ist. Wir wenden uns dagegen, daß die Geistlichen politische Agitatoren der Centrumspartei sind. Katholischen Arbeitern ist die Absolution verweigert worden, weil sie freigewerkschaftlich organisiert waren.

Abg. Dr. Bell (Ctr.): Die Sozialdemokraten sollten vor ihrer eigenen Tür kehren; gerade sie benutzen die Kirchenaustrittspropaganda zu politischen Zwecken. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) so gegen den Kapitalismus ankämpfen, dürfen Sie sich nicht wundern, wenn die bürgerliche Presse darauf hinweist, daß Bebel der Vorkämpfer der „Unterbenten", selbst ein Kapital angesammelt hat. Kardinal Kopp hat nicht einmal 1 Million hinterlassen; er hat die anderen Einkünfte zu guten Zwecken verwandt.

Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel

Provinzialschulkollegium.

Abg. Eickhoff (Vp.): Die Provinzialschulkollegien sollten auf die städtischen Kuratorien dahin wirken, daß in erster Linie preußische Oberlehrer angestellt werden. Für Benutzung der Schulbücher ist größere Einheitlichkeit zu wünschen.

Abg. Dr. Blankenburg (frl.): Dem Oberlehrer Dr. Mugler ist in Siegen der Religionsunterricht entzogen worden, weil er von den Christlichsozialen als Irrlehrer bezeichnet worden war und eine Broschüre geschrieben hatte, die er dem Provinzialschulkollegium eingesandt und ohne mißbilligende Bemerkung zurückerhalten hat. Es ist ein Krebsschaden für unseren Oberlehrerstand, wenn immer wieder der Beamtencharakter betont wird. Für einen Oberlehrer, der nicht nur pädagogischer Tagelöhner sein will, ist die Entziehung des Religionsunterrichts sehr schmerzlich.

Minister v. Trott zu Solz: In Siegen war eine große Erregung entstanden; der Oberlehrer und der Pfarrer gaben beide Religionsunterricht und standen im Vordergrund der entstandenen Diskussion. Nur deshalb hat man dem Oberlehrer einen anderen Unterricht gegeben, weil er in den öffentlichen Streit hineingezogen war. Das darf ein Oberlehrer nicht, und das Provinzialschulkollegium war im Rechte.

Abg. Traub (Vp.): Der Ausschluß vom Religionsunterricht wirkt wie ein Disziplinarverfahren. Dem Oberlehrer hätte die Möglichkeit zur Verteidigung gegeben werden müssen. Bedenklich ist, daß jetzt in den Zeitungen der Religionsunterricht so oft angegriffen wird.

Abg. Heckenroth (kons.): An der Beunruhigung in Siegen trug Herr Mugler selbst die Schuld, er hat sich selbst an die Spitze der Bewegung „Freunde der evangelischen Freiheit" gestellt, die nach den Vorträgen von Traub in Siegen eine Ortsgruppe gegründet hatten. Der Pfarrer hätte seine Pflicht verletzt, wenn er nicht zugunsten der von ihm unterrichteten Kinder eingegriffen hätte. Der Pfarrer hielt Dr. Mugler für einen Irrlehrer, da er den Boden der Reformation verlassen hatte. (Unruhe links.) Auch das Buch Muglers enthält viele bedenkliche Stellen über die Heilstatsache.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Wie kommt Herr Heckenroth dazu, die Grenzen für die Lehrfreiheit zu bestimmen? Es ist ganz unprotestantisch, solche Grenzen festzustellen. Die Rede des Ministers hat bei meinen Freunden eine peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Die Bemerkungen des Vorredners waren ganz überflüssig. Es ist selbstverständlich, daß ein Lehrer nur das lehrt, was der Lehrplan vorsieht. Auch ein Universitätslehrer darf ein Kolleg über Politik nicht nach seiner eigenen persönlichen Anschauung vortragen. Ich habe heute zum ersten Male an dem Minister die Objektivität vermißt, die wir sonst immer so an ihm geschätzt haben.

Minister v. Trott zu Solz: Ich glaube, wenn ich in irgend einem Falle meine Objektivität bewiesen habe, so ist es hier gewesen. Ich habe gesagt, daß ein Oberlehrer Zurückhaltung üben müsse, und dabei muß ich bleiben. Das Provinzialschulkollegium hat eine durchaus verständige Maßregel getroffen.

Abg. Wildermann (Ctr.): Dem Wunsche des Abg. Traub nach Einrichtung des gemeinschaftlichen Unterrichts, der Koedukation, muß ich entschieden widersprechen. Aus Amerika kommen geradezu Notschreie über diesen gemeinschaftlichen Unterricht. Bedauerlich ist das Einstellen von Büchern, die die religiösen Gefühle der Katholiken verletzen und sittlich schädigend wirken, wie die von Konrad Ferdinand Mayer und Gottfried Keller, in die Bibliotheken rheinischer Gymnasien. Auch die Einstellung der „Deutschen Geschichte" von Einhart in Schulbibliotheken muß verboten werden. Der „Anfang", der von Dr. Wyneken herausgegeben wird, darf nicht in die Hände der Jugend gelangen. Gegenüber den Freideutschen Jugendtagen auf dem Hohen Meißner ist eine Festschrift erschienen „Freideutsche Jugend", in der aufgefordert wird zum Kampf gegen Christentum, Antike und Konfessionalismus. Das ist ja fast sozialdemokratisch!

Kultusminister v. Trott zu Solz: Ich habe zu unserer Jugend das Vertrauen, daß es den radikalen Elementen nicht gelingen wird, die Oberhand zu gewinnen, daß die Jugend einsieht, daß alles, was die Radikalen wollen, nur dummes Zeug ist. Der Zeitschrift „Der Anfang" ist zu viel Ehre angetan worden; man sollte sie einfach der Lächerlichkeit preisgeben. An dem Freideutschen Jugendtag auf dem Hohen Meißner haben nur wenige Schüler teilgenommen, die Mehrzahl war schon aus der Schule entlassen und eine einmütige Stellungnahme ist seit jener Tagung nicht erfolgt. Auch dort sind unzweifelhaft Leute gewesen, die vom besten Wollen für die Jugend beseelt sind, neben anderen, die radikale, destruktive Tendenzen haben. Ich glaube aber, daß die Klärung auch da schon eingetreten ist. Natürlich muß bei der Zusammensetzung der Schülerbibliotheken Rücksicht auf die katholische ebenso wie auf die evangelische Kirche genommen werden. Man darf aber auch nicht allzu weit gehen. Der vom Vorredner vorgetragene Einzelfall ist mir nicht bekannt, seinen grundsätzlichen Forderungen stimme ich zu.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte das Kapitel Prüfungskommissionen. Es folgt das Kapitel

Universitäten und Charitékrankenhaus in Berlin.

Ausgeschieden werden zunächst die Fragen der theologischen Fakultät in der Universität Frankfurt und der Auslandshochschule, zu der nach einem Antrag Dr. Hager (Ctr.) das orientalische Seminar in Berlin ausgebaut werden soll.

Es liegen Anträge vor der Abgg. Aronsohn und Gen. (Vp.) auf Errichtung eines Lehrstuhles für Tropenpathologie, der Abgg. Dr. Runze und Gen. (Vp.) auf Schaffung eines Ordinariums für prähistorische Forschungen, der Abgg. Viereck und Gen. (freik.) auf Errichtung eines Lehrstuhles für osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Universität Breslau, der Abgg. Graf v. d. Groeben und Gen. (kons.) auf Schaffung der erforderlichen Einrichtungen an der Universität Berlin zur Pflege der das Ausland betreffenden Wissenschaftsgebiete.

Abg. v. d. Osten (kons.): Es wird gesagt, daß der Lehrstuhl Adolf Wagners einem jüngeren Herrn von ausgesprochen kathedersozialistischen Richtung übertragen werden soll. Das würden wir sehr bedauern. Auf den Lehrstühlen der Nationalökonomie hat der Liberalismus das Heft in der Hand. Denken Sie an Brentano! Eine unparteiische Besetzung der Lehrstühle muß möglich sein.

Abg. Dr. Faßbender (Ctr.): Auch ich sehe in dem Kathedersozialismus eine Gefahr. Wünschenswert wäre es, wenn ein Theologe Vorlesungen für alle Fakultäten über Religionswissenschaften hielte. Den in der Schweiz promovierten Tierärzten sollte die Führung des Titels Dr. med. vet. gestattet werden.

Abg. Dr. Retzlaff (freik.): Auch wir sind dafür, daß bei der Besetzung nationalökonomischer Lehrstühle die verschiedenen Richtungen berücksichtigt werden. Der Auslandsunterricht muß gefördert werden, ebenso die Pflege slavischer Sprachen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

245. Sitzung vom 30. April.

Am Bundesratstisch: Delbrück, Kraetke, Kühn.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Eingegangen ist das Rennwettgesetz.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die sozialdemokratische Interpellation über die Vorlegung eines Verfassungsentwurfs für die mecklenburgischen Großherzogtümer. Die Interpellation lautet: Ist der Reichskanzler bereit, dem Reichstag einen Verfassungsentwurf für die mecklenburgischen Großherzogtümer vorzulegen, in dem für die Wahlen zur Volksvertretung das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorgesehen ist?

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich bereit, die Interpellation heute zu beantworten.

Abg. Herzfeld (Soz.) begründet die Interpellation. Trotz aller Reformbestrebungen besteht das alte ständische mecklenburgische Grundgesetz immer noch, während alle anderen Staaten moderne Verfassungen haben. Alle Versuche des Reichstags, hier einzugreifen, hat der Bundesrat abgelehnt. Der Großherzog hat sich schließlich entschlossen, eine Verfassung dem Lande aufzuoktroyieren. Hätte sich die Reichsregierung hinter den Großherzog gestellt, so wäre die Verfassung in Kraft getreten. So aber zeigte sich deutlich die Machtlosigkeit des Landesherrn gegenüber den Ständen. Die mecklenburgischen Zustände sind eine Schmach für Deutschland. Der Reichstag muß helfen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die verbündeten Regierungen haben ihren Standpunkt in der Frage wiederholt dargelegt. Er hat sich seit Ende 1912 nicht geändert. In voller Uebereinstimmung mit sämtlichen Bundesregierungen ist der Reichskanzler nicht in der Lage, der Anregung der Interpellation zu entsprechen. (Beifall rechts.)

Mecklenburgischer Gesandter Frhr. von Brandenstein: Namens meiner Regierungen schließe ich mich der Erklärung des Staatssekretärs an. Die großherzoglichen Regierungen stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein Eingreifen des Reiches in die Verfassung eines Einzelstaates nicht erwünscht ist. Der Abg. Herzfeld hat die tatsächliche Lage in Mecklenburg nicht richtig wiedergegeben. Wir haben eine Steuerreform, ganz gleichartig derjenigen in Preußen. Das ist ein wesentlicher sozialer Fortschritt (sehr richtig! rechts) und wird auch in Mecklenburg als solcher angesehen. Wenn auf den Gütern der Ritterschaft keine Fortbildungsschulen sind, so gibt es solche auch nicht in Preußen auf den Rittergütern, sondern nur in den Städten. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.): Wir haben den Wunsch, daß Mecklenburg eine Verfassung erhält, halten aber den Reichstag nicht für zuständig. Wenn der Bundesrat eine Vorlage bringt (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das wollen wir ja!), werden wir dafür stimmen. Der Reichstag kann aber aus sich heraus nicht darauf hinwirken.

Abg. Roland-Lücke (ntl.): Wir haben den lebhaften Wunsch und die Pflicht, die Ansehrsamkeit des Reichstags auf den mecklenburgischen Notstand zu lenken und im gegebenen Falle das Eingreifen des Reichstages zu erwirken. Die jetzige Interpellation wird allerdings die mecklenburgischen Wünsche auf eine angemessene Verfassung kaum vorwärts bringen. Wir werden unsererseits nächstens einen Antrag einbringen und dann näher auf die Sache eingehen.

Abg. Dr. Wendorff (Vp.): Die Antwort des Staatssekretärs kann nicht befriedigen und die des mecklenburgischen Gesandten widerspricht gewissen Aeußerungen führender Männer in Mecklenburg-Strelitz. Dort hat man ein Eingreifen des Reichstags gewünscht. So geht es nicht mehr weiter. Die mecklenburgische Rückständigkeit ist sprichwörtlich in Deutschland geworden und das herrliche Land mit seinem prachtvollen Volk leidet darunter.

Abg. von Gräfe (kons.): Das Eingreifen des Reichstags widerspricht dem föderativen Grundcharakter des Reiches. Das mecklenburgische Volk würde die Einmischung des Reiches als eine Erniedrigung ansehen.

Abg. Sivkovich (Vp.): Die Stände treiben eine reine Machtpolitik. Die sozialdemokratische Interpellation hat keine Aussicht auf Erfüllung. Die Zurückhaltung des Centrums ist bedauerlich. Die mecklenburgische Regierung verhielt sich nicht immer so ablehnend wie heute. Das Reich ist kompetent.

Abg. Herzfeld (Soz.): Der Leiter der Centrumspartei hat eins der wichtigsten Rechte des Reichstags glatt preisgegeben. Die einzige Rettung Mecklenburgs ist die Sozialdemokratie.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes über die

Postdampfschiffsverbindungen

mit überseeischen Ländern.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Hamburg-Amerika-Linie hat eine Subvention für Ostasien nicht mehr für erforderlich erklärt und will vom 1. Oktober dieses Jahres ab monatliche Fahrten nach Ostasien ohne Reichshilfe einführen. Auch der Bremer Lloyd hat hierauf die Subvention verzichtet. Diese Angebote nehmen nicht wunder, wenn man bedenkt, welche glänzende Entwicklung unser Verkehr nach Ostasien genommen hat. Wir glauben, daß der Postdampferdienst in Ostasien auch ohne Reichshilfe in einer unseren Bedürfnissen entsprechenden Weise fortgesetzt werden wird. In Australien kommt nur noch in Frage, ob wir die Linie ansehen oder erheblich höhere Mittel gegenüber dem englischen Dienst einstellen wollen.

Die Vorlage geht ohne Aussprache an die Budgetkommission.

Der Schutz des menschlichen Lebens auf See.

Es folgt die erste Beratung des einschlägigen internationalen Vertrages.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Zu dem Vertrage hat das furchtbare Unglück der „Titanic" die Anregung gegeben. Zur Sicherung der Passagierschiffe soll ein internationaler Dienst zur Beobachtung des Eises eingerichtet werden.

Abg. Schumann-Forst (Soz.): Es ist bedauerlich, daß man erst so schwere Unglücksfälle abwartet, ehe man solche internationalen Aktionen einleitet. Wenn es sich bei dem „Titanic"-Unglück nur um Zwischendeckpassagiere gehandelt hätte, wäre man vielleicht überhaupt nicht dazu gekommen. (Oho!-Rufe rechts.) Wir brauchen ein Reichsschiffahrtsamt.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag, morgen die Sitzung wegen des Maifeiertages ausfallen zu lassen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Freitag 1 Uhr pünktlich: Kleine Anfragen, kleine Vorlagen.

Schluß 6¼ Uhr.

—+—

Wohltun trägt Zinsen.

Humoreske von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem ihr Gatte das hübsche Schreibmaschinenfräulein engagiert hat, ist es für Frau Lissy zu einer gern geübten Gewohnheit geworden, ihren lieben Paul unvermutet in seinem Kontor zu überfallen. Bald unter diesem, bald unter jenem, bald unter gar keinem Vorwande. Sicher ist sicher, und selbst dem zuverlässigsten Ehemanne kann es nicht schaden, zu wissen, daß ein scharf blickendes Auge über ihm wacht. Von Eifersucht ist dabei selbstverständlich keine Rede, und sie ist im Gegenteil gegen das hübsche Schreibmaschinenfräulein die Leutseligkeit selbst. Wenn sie sich doch einmal veranlaßt sieht, einen kleinen, wohlgespritzten Pfeil abzuschießen, der eigentlich auf sie gezielt ist, so geschieht es immer nur gelegentlich einer vertrauten Aussprache zwischen ihr und dem Gemahl.

Auch heute ist Frau Lissy eine Viertelstunde vor Kontorschluß erschienen, um ihren „Schatzi" abzuholen, und obwohl sie auf den ersten Blick wahrnimmt, daß Fräulein Pinkert dick verweinte Augen hat, unterdrückt sie jedoch jede Frage und ist sogar doppelt liebenswürdig gegen das junge Mädchen. Auch daheim während des Essens wartet sie geduldig bis zum Nachtisch, ob Paul aus freien Stücken etwas erzählen wird. Da er aber beharrlich schweigt, wirft sie endlich nachlässig hin:

„Was hast du denn eigentlich mit deiner Tippmamsell vorgehabt? Sie sah ja ganz verheult aus. Hast du ihr gekündigt?"

„Na, das hätte dem armen Mädel gerade noch gefehlt. Ihr Unglück ist ohnedies groß genug."

„Es muß wohl sehr groß sein, da du so innigen Anteil daran nimmst. Es hat sie einer sitzen lassen — nicht wahr?"

„Keine Spur. Abgebrannt ist sie. Als sie gestern abend nach Haus kam, fand sie die Feuerwehrleute noch in ihrem Stübchen. Alle ihre mühsam erworbenen Habseligkeiten sind vernichtet: ihre Wäsche, ihre Kleider — sie besitzt buchstäblich nichts mehr, als das, was sie auf dem Leibe trägt."

„Oh, das ist allerdings traurig. Ist sie denn wenigstens versichert?"

„Nein. So vorsichtig pflegen alleinstehende junge Mädchen, die sich durch der Hände Arbeit ihr Brot verdienen, leider nicht zu sein."

„Und was fängt sie jetzt an?"

„Ich habe ihr einen kleinen Gehaltsvorschuß angeboten; aber sie wollte ihn nicht nehmen, weil sie nicht weiß, wie sie nachher mit dem verringerten Salär auskommen soll. Und mehr konnte ich doch nicht für sie tun."

Frau Lissy wird nachdenklich. Dann kommt ein sehr liebenswürdiger Zug in ihr Gesicht.

„Sag mal, Schatzi, bist du mit dem Fräulein Pinkert sehr zufrieden?"

„Außerordentlich. Sie ist die Gewissenhaftigkeit selbst und ersetzt mir schon jetzt einen Korrespondenten, dem ich mindestens das Doppelte zahlen müßte."

„Na, dann darf man sie doch nicht in Lumpen herumlaufen lassen. Hättest du was dagegen, wenn ich ihr einige von meinen entbehrlichen Sachen schickte?"

Paul bemühte sich nicht, seine Rührung über soviel Herzensgüte zu verbergen. Er haschte über den Tisch hinweg nach Lissys Hand und drückte einen zärtlichen Kuß auf die wohlgenährten Fingerchen.

„Du bist ein Engel, Mausi — und ich dachte immer —"

„Nun, was dachtest du, Schatzi?"

„Daß du ein bißchen — ein ganz klein bißchen eifersüchtig auf Fräulein Pinkert wärest."

Die junge Frau lachte hell auf.

„Da sieht man wieder, wie eingebildet ihr Männer seid! Nein, wahrhaftig — auf den Gedanken wäre ich nie verfallen. Ich darf also einiges an Kleidung und Wäsche heraussuchen, und es ihr morgen durch Minna hinbringen lassen?

„Sie wird gewiß ewig dankbar dafür sein."

„Oh, das verlange ich garnicht. Ich bitte dich im Gegenteil auf das Entschiedenste, ihr zu sagen, daß ich keine Dankesäußerung wünsche. Eine gute Tat trägt ihren Lohn in sich selbst."

„Ja", stimmt er zu, ganz überwältigt von einer Selbstlosigkeit, die er bisher nicht unter den vielen Tugenden seines lieben Frauchens vermutete. „Wohl tun trägt Zinsen. So steht es in jedem Lesebuch. Und wenn es nach Verdienst geht, müssen es diesmal sogar Zinseszinsen sein."

Er ist niemals ritterlicher und zuvorkommender gewesen als heute, und der Abend endet in schönster ehelicher Harmonie. — — —

Fräulein Pinkert zeigt sich wirklich beinahe erdrückt von der Dankesschuld, die sie so unvermutet auf ihre hübschen Schultern gehäuft sieht. Einmal über das andere versichert sie ihrem Chef mit Tränen in den Augen, daß alles ja viel zu schön und kostbar für sie sei, und sie bittet immer wieder, der gnädigen Frau persönlich danken zu dürfen. Aber Paul verbietet es ihr auf das Nachdrücklichste, um Lissys Wunsch zu respektieren, und nach einigen Tagen ist von der hochherzigen Tat edelster Menschenliebe nicht mehr die Rede.

Am Sonntagmorgen, als die Ehegatten heiter und friedlich beim Frühstück sitzen, sagt Frau Lissy in ihrem sanftesten Ton:

„Uebrigens wirst du heute für den nächsten Donnerstag bei dem Kommerzienrat Neubauer absagen müssen, Schatzi — wenigstens für meine Person. Länger darf man es doch wohl nicht hinausschieben, ohne unhöflich zu sein."

„Absagen?" wiederholte er verständnislos. „Ja, warum denn?"

„Aus dem triftigsten Grunde von der Welt. Weil ich nichts anzuziehen habe, lieber Paul?"

„Nichts anzuziehen? Aber es ist doch nur eine kleine intime Gesellschaft. Und das blaue Kleid, das du dir erst im Beginn des Winters hast machen lassen — —"

Sie unterbricht ihn lächelnd.

„Soll ich vielleicht Fräulein Pinkert auffordern, es mir zurück zu geben?"

„Was? Das hast du ihr geschickt? Eine Robe für dreihundert Mark, die noch nicht mal bezahlt ist?"

„Glaubtest du etwa, ich würde mich vor deiner Tippmamsell blamieren, indem ich ihr ein paar abgetragene Fähnchen schickte, über die sie sich vielleicht mokiert hätte? Wenn schon — denn schon! Daß ich nichts halb tue, sollst du doch wissen."

Aergerlich stößt er seine Zigarette in den Aschenbecher.

„Dann bleibt eben nichts weiter übrig, als daß du eins von deinen älteren Kleidern anziehst. Denn hingehen müssen wir, daran ist nicht zu tippen. Der Kommerzienrat und sein Wohlwollen sind für mich geschäftlich von unschätzbarem Wert. Und er ist äußerst empfindlich. Eine nachträgliche Absage, nachdem wir die Einladung einmal angenommen haben, würde er mir nie verzeihen."

Frau Lissy hatte nur ein Achselzucken.

„Es tut mir leid, lieber Paul, aber das hättest du dir eben vorher überlegen müssen."

„Vorher? Was heißt: vorher? Wann hätte ich es mir denn deiner Meinung nach überlegen sollen?"

„Ehe du mich durch deine herzbewegende Schilderung veranlaßtest, die freigebige Wohltäterin zu spielen?"

„Wie? — Ich — ich hätte dich dazu veranlaßt? Das ist doch wohl nicht dein Ernst?"

„O ja. In ernsthaften Gesprächen pflege ich keine Witze zu machen wie gewisse Leute. Du warst ja ganz wiedergeschmettert von dem Unglück deines Schreibmaschinenfräuleins. Und ehe ich zuließ, daß du ihr mit großen Summen zu Hilfe kamst, wie es deine ausgesprochene Absicht war, wollte ich lieber meine klimmerlichen paar Kleider zum Opfer bringen. Aber daß ich mich jetzt in altmodischen, verschliffenen Fähnchen dem Gespött der Leute preisgebe, während Fräulein Pinkert in Sammet und Seide einherstolziert, — nein, mein Freund, das darfst du denn doch nicht von mir verlangen."

Paul greift sich an die Stirn. Wenn Lissy ihn „mein Freund" tituliert, steht es schlimm, das weiß er aus mancher bitteren Erfahrung. Aber noch kann er mit sich nicht ins Reine kommen über die Natur seines Verschuldens.

„Ja, wenn ich nur verstände, Mausi —! Es war doch dein freier Wille — dein eigenster Entschluß. Ich gebe dir mein Wort, daß ich vollständig überrascht war — —"

Mausi lacht wieder, aber es klingt diesmal nicht sehr angenehm.

„Du hattest mir soviel Selbstverleugnung nicht zugetraut? Das glaube ich gern. Ich möchte auch wirklich die Frau sehen, die es mir darin gleichtäte. Erst ein bewegliches Klagelied anzuhören über das Unglück, das ein hübsches junges Mädchen betroffen hat — ein Unglück, von dem man übrigens wohl nicht ganz bestimmt weiß, ob es nicht vielleicht mit einiger Nachhilfe zustande gekommen ist — und dann das begeisterte Lob dieses jungen Mädchens in den höchsten Tönen vernehmen zu müssen — es war schon eine etwas starke Zumutung, das will ich dir nicht verhehlen."

„Wie? Du glaubst also wirklich — —?"

„Was ich glaube oder nicht glaube, wollen wir lieber unerörtert lassen. Daß wir Frauen zum Dulden geboren sind, ist ja eine alte Geschichte. Und ich bin keine Freundin von theatralischen Szenen. Wenn es mir mit diesem Fräulein Pinkert eines Tages zu bunt wird, packe ich einfach meine Sachen und kehre zu Mama zurück."

„Herr im Himmel! Das Mädchen ist mir so gleichgültig wie — wie — —"

„Nun, so gleichgültig wie deine Frau ist sie dir doch wohl nicht. Sie fühlt sich ja auch offenbar schon halb und halb als meine Nachfolgerin. Sonst wäre es ihr doch wohl der Mühe wert gewesen, zu mir zu kommen und sich zu bedanken."

„Das hat sie ja auch tun wollen. Ich selbst habe sie ja daran verhindert, weil —"

„Weil du in Angst warst, es könnten dabei unliebsame Dinge zur Sprache kommen. Oh, keine verunglückten Rechtfertigungsversuche, wenn ich bitten darf. Was ich weiß, weiß ich. Und da nun doch einmal ohne mein Zutun und gegen meinen Willen das Gespräch auf diesen Gegenstand gekommen ist, will ich dir rund heraus erklären: Entweder verläßt die Tippmamsell mit Ablauf des Quartals dein Kontor, um es nie mehr zu betreten, oder ich tue, was ich meiner Selbstachtung schuldig bin."

„Aber, Lissy, um des Himmels willen, ich schwöre —"

Doch sie steht schon in der Tür zu ihrem Zimmer.

„Bitte — keine Meineide! Es gibt für mich nur einen einzigen Beweis, und du weißt jetzt, worin er zu bestehen hat. Du hast zu wählen neben dem Fräulein Pinkert und mir."

Schwupp! Die Tür fällt zu, und der Schlüssel knirscht im Schloß. Paul aber bricht mutlos zusammen, denn er weiß, was es zu bedeuten hat, wenn Mausi sich einschließt. — — —

Er weiß, daß er Fräulein Pinkert auf den Quartalsschluß kündigen wird, und er hört im Geiste schon jetzt, wie am Donnerstag auf der Gesellschaft des Kommerzienrats die guten Freunde ihm in heller Bewunderung für Frau Lissys neue Toilette zuflüstern werden:

„Was sind Sie doch für ein beneidenswerter Mann!"

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

-si- **Marienheide,** 2. Mai. In der am 17. April unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wilms stattgefundenen Gemeinderatssitzung, in welcher außer dem Beigeordneten Emil Schorre elf Mitglieder anwesend waren, wurde folgendes verhandelt und beschlossen. Die Gemeindevertretung nahm u. a. Kenntnis von den von der Wuppertalsperren-Genossenschaft gezahlten Entschädigungen in Höhe von 1431,78 Mk. und 15 000 Mk. für die von dieser in Anspruch genommenen Interessentenwege und Wasserquellen im Bruchertal und von der Bewilligung von einmaligen Beihilfen für Volksschulzwecke in Höhe von 300 und 400 Mk. sowie von dem Antwortschreiben der Königlichen Eisenbahndirektion in Elberfeld vom 16. März ds. Js. betreffend Rutschungen an dem Kommunalweg Molkerei Kotthausen—Herreshagener-Straße. — Die vorgelegten Abrechnungen über die im Jahre 1913 ausgeführten Wegeneudeckungen, nämlich Oberwipper—Eisteller mit 566,20 Mk., Oberwipper—Linge mit 381,00 Mk., Bahnhof Kotthausen mit 690,05 Mk., Holzwipper—Kapelle mit 2137,18 Mark, Dannenberg—Unnenberg mit 3089,80 Mark wurden genehmigt. — Die im Etat pro 1914 für Wegeinstandsetzungen vorgesehenen Mittel wurden wie folgt verteilt: Thalbecke—Dannenberg 60,00 Mk., Obernhagen—Siepen—Niedernhagen 150,00 Mk., Dannenberg—Holzwipper 450,00 Mk., Börlinghausen vom Eisenbahnübergang bis zum Lusebrink'schen Hause 150,00 Mk., Börlinghausen bis zum Böling'schen Hause 300,00 Mk., Straße—Lienkamp 160,00 Mark, Wibringhausen—Eichholz 300,00 Mk., Weg vor dem Krack'schen Hause in Müllenbach 50,00 Mk., Müllenbach—Schemmen 150,00 Mk., Obercalsbach 100,00 Mk., Untercalsbach 300,00 Mk., Holzwipper—Höfel 50,00 Mk., Höfel—Linge 50,00 Mk., Linge—Kattwinkel 250,00 Mk., Bodemühl 50,00 Mk., Schönenborn 150,00 Mk., Kotthausen—Schulzentamp—Dänghausen 100,00 Mk., Reppinghausen 50,00 Mk. und Siemerhausen—Marienheide 700,00 Mk. — Die pro 1913 stattgefundenen Kreditüberschreitungen wurden genehmigt. — Wegen Ablaufs der Wahlperiode der aus der Zahl der Gemeindevertreter gewählten Schuldeputationsmitglieder war eine Neuwahl derselben notwendig. Auf eine weitere sechsjährige Amtsdauer wurden die bisherigen Mitglieder Wilhelm Haarhaus in Calsbach und Richard Schorre in Müllenbach wieder- und an Stelle des dem Gemeinderat nicht mehr angehörenden August Lueche, Robert Rüggeberg in Marienheide neugewählt. — Die Miete für das Schulgebäude in Rodt wurde unter Abschluß eines Mietvertrages auf die Dauer von fünf Jahren mit Vorkaufsrecht von 450 Mk. auf 500 Mk. jährlich erhöht. — Der Gemeinderat beschloß für die Errichtung einer Transformatorenstation in Stülinghausen ein ca. 5 Ruten großes Grundstück von der Witwe Christian Linden in Stülinghausen zum Preise von 40 Mk. käuflich zu erwerben und die schlüsselfertige Ausführung des Transformatorenhauses nach dem vorgelegten Entwurf dem Maurermeister Wilh. Linden in Marienheide zur runden Summe von 900 Mk. zu übertragen. — Wegweiser sollen noch aufgestellt werden in Holzwipper, Straße, Wernscheid, Himmerkusen, Kotthausenhöhe und an der Wupperbrücke bei Albert Feldhoff in Marienheide. Die von der Wegebaukommission beantragte Anbringung eines eisernen Geländers an dem in Kotthausen abzweigenden und nach Schöneborn führenden Weg wurde genehmigt. — Aus Anlaß der von der Müllenbacher freiwilligen Feuerwehr eingereichten Liquidation über Entschädigungen für gestellte Brandwache bei Gelegenheit des Brandes in Börlinghausen wurde beschlossen, allgemein an der im § 27 des Ortsstatuts über die Einrichtung des Feuerlöschwesens in der Landgemeinde Marienheide festgesetzten Entschädigung für den Dienst auf Brandwachen in Höhe des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter festzuhalten und darüber hinausgehende Forderungen abzulehnen. — Nach Feststellung der Armenspendeliste für 1914 wurde noch bezgl. der Erhebung der Steuerbeträge bei Forensen der Beschluß gefaßt, sofern sich ein Ausgleich der der Gemeinde zustehenden Steuern mit den der Steuerpflichtigen zustehenden Jagdpachtvergütung nicht möglich ist, von der Einziehung solcher Steuerbeträge abzusehen, die unter 50 Pfg. bleiben.

-er- **Bickenbach,** 2. Mai. Goldener Sonnenschein überflutete am zweiten Jubiläumsfesttage des M.-G.-V. „Frohsinn" das freundliche Dörflein mit seiner lieblichen Umgebung und entfachte in den Herzen der Eingesessenen rechte Feiertagsstimmung. Kurz nach Mittag entfaltete sich reges Leben; man rüstete sich zum Empfang der eingeladenen Gastvereine. Diese — der M.-G.-V. der Firmen Gb. Dörrenberg Söhne und G. Jäger, Ründeroth, sowie der M.-G.-V. Remscheid — trafen zur festgesetzten Stunde in Leppe ein, die beiden ersteren unter Vorantritt der Dieringhausener Feuerwehrkapelle. Bald nahte unter den frischen Klängen der Obergilschen Kapelle der Jubilar zum Empfang der Brüdervereine. Ein stattlicher Festzug mit vier kostbaren Fahnen bewegte sich nun durch den Festort zum neuen schmucken Heim des hiesigen Turnvereins, woselbst die Sänger an mit frischem Linnen und Maien grün geschmückten Tischen Platz nahmen. Nach kurzer Pause leitete die Zapp'sche Kapelle das Konzert durch zwei Musikstücke würdig ein. Der festgebende Verein eröffnete die Gesangvorträge durch einen dem Charakter des Tages angepaßten Begrüßungschor von Bein, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf begrüßte der Dirigent, Lehrer Mücher, die Gäste, besonders die eingeladenen Vereine. Er kennzeichnete den verehelnden Zweck der Männergesangvereine und bedauerte, daß man an manchen Orten den hohen Wert derselben vielfach verkenne und an dem Reichtum unseres Volksliederschatzes achtlos vorüber gehe. Um so erfreulicher sei es, daß man an allerhöchster Stelle den Segen der Pflege des deutschen Liedes zu würdigen wisse. Diese Tatsache solle auch heute unsere Gedanken hinrichten auf den hohen Schirmherrn der edlen Gesangeskunst, den deutschen Kaiser, ihm möge man einen ernstgemeinten Sangesgruß entbieten. Mit einem begeisterten Kaiserhoch schloß der Redner seine Ausführungen. Daraufhin wurde gemeinsam die Nationalhymne gesungen. Es folgten nun die verschiedenen Vorträge der Gastvereine und des Jubilars. Als besonderer Vorzug des Programms sei noch erwähnt, daß das Volkslied den breitesten Raum einnahm und von dem Publikum mit besonderer Anerkennung aufgenommen wurde. Kurz vor Schluß des Konzerts, das durch die gediegenen Leistungen der Festkapelle eine wirksame Abwechselung erfuhr, dankte Lehrer W. Kleinjung für den zahlreichen Besuch und die Mitwirkung der Nachbarvereine und widmete letzteren ein dreifaches Hoch. Gleichzeitig gab er ein Glückwunschtelegramm eines früheren Leiters des M.-G.-V. „Frohsinn", des Rektors Sohn, Gummersbach, bekannt. Gegen 8 Uhr erreichte das Konzert sein Ende. In gemeinsamem Zuge rückten die auswärtigen Sänger wieder ab, bis zur Schule vom festgebenden Verein begleitet. Ein Ball beschloß das in allen Teilen wohlgelungene Fest. — — Am Vorabend des Hauptfesttages veranstaltete der M.-G.-V. „Frohsinn" ein Konzert in der Turnhalle des Bickenbacher Turnvereins, das durch die Mitwirkung des Oberbergischen Lehrerquartetts und der Sopranistin Fräulein Hohn-Chriske neue besondere Anziehungskraft ausübte. Der Festsaal war übervoll besetzt. Nach einem passenden Begrüßungschor bewillkommnete der erste Vorsitzende die zahlreich erschienenen Gäste und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Es folgten nunmehr nebst den Darbietungen des Jubelvereins die Vorträge des Doppelquartetts und der Sängerin. Der Verein, der sich aus kleinen Anfängen entwickelt hat, von vier Wettstreiten jedesmal sieggekrönt heimkehrte und bei Gelegenheit von zweimaligem Bundeswettsingen in seinen Leistungen mit gut bezw. sehr gut bewertet worden war, zeigte auch diesmal wieder, daß er unter seinem Dirigenten Lehrer Mücher in musikalischer Hinsicht ausgezeichnete Fortschritte gemacht hat. Davon legten besonders die Chöre „Ruh in der Heimat", „Still" und „Sandmännchen" beredtes Zeugnis ab. Das rühmlichst bekannte Doppelquartett mit seinen vortrefflichen Stimmmitteln und seiner gewissenhaften Durchbildung erntete auch diesmal wieder reiche Lorbeeren. Von besonderer Wirkung waren die beiden Quartette mit Sopransolo: „Sändchen" und „Glockentürmers Töchterlein". In Fräulein Hohn-Chriske lernten wir eine gut veranlagte Sängerin kennen. Sie erfreute die Zuhörer noch besonders durch das Lied der Mignon und das Hochzeitslied von Othegraven. Ohne Zugabe kam sie nicht davon. In Laufe des Abends wurden den sechs noch lebenden und singenden Mitbegründern des Vereins und dem Verein selbst besondere Ehrungen zuteil. Ersteren überreichte der Dirigent als Anerkennung für ihre dem Verein geleisteten treuen Dienste eingerahmte Diplome. Der Schwarzenberger Sängerbund, dem der „Frohsinn" seit dessen Gründung angehört, und der Bickenbacher Turnverein überbrachten nebst herzlichen Glückwünschen je einen Fahnennagel, die von den betreffenden Vorsitzenden sofort angeheftet wurden. Der Vorsitzende dankte am Schlusse des Konzerts allen Mitwirkenden für ihre Beteiligung an dem so genußreich verlaufenen Festesvorabend.

Neuwied, 2. Mai. Vor der Strafkammer des Landgerichts Neuwied wurde gegen den Fabrikarbeiter Markus Saar aus Heddesdorf verhandelt, der am 14. Februar 10 Uhr abends in der Nähe von Neuwied auf ein Automobil geschossen hatte. Der Führer des Kraftwagens, Kaufmann Proll aus Koblenz, der nur sein kleines Töchterchen bei sich hatte, wurde von der Kugel getroffen, die den Kragen des Mantels durchschlug, dann aber am Leinenkragen einen Widerstand fand, so daß Proll nur einen heftigen Schlag erhielt. Der Angeklagte, der angab, nur aus Uebermut geschossen zu haben, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Altena, 2. Mai. Ein Fabrikant von hier, der seit einigen Wochen in einer Nervenheilanstalt war und in Godesberg weilte, hat sich in geistiger Umnachtung in den Rhein gestürzt. Seine Leiche ist geborgen.

Marktbericht.

Köln, 30. April. Auftrieb 786 Kälber, 180 Schafe und 3002 Schweine. Preise für 50 Klg. Lebendgewicht (Schlachtgewicht): Doppellender feinster Mast — (—), 1a. Mastkälber 60—64 Mk., (—), 2a. Mast- und 1a. Saugkälber 54—58 Mk., (—), 3a. Mast- und 2a. Saugkälber 45—52 Mk. (—), 3a. Saugkälber — (—), Fresser — (—); Handel ruhig, geringere vernachlässigt, geräumt. Schweine: von 80—100 Klg. L. 43—45 Mk., (54—57), von 100—120 Klg. 42—44 Mk. (53—56), von 120—150 Klg. 41—43 (52—55), Fettschweine über 150 Klg. 40—42 (51—53), fleischige und gering entwickelte bis 80 Klg. 40—43 (50 bis 54). Sauen 38—43 Mk. (48—54), geschn. Eber 36—40 Mk., (46—50); Handel langsam und geräumt.

Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 30. April: Hiesige Schlachtungen: Ochsenfleisch 1a. 1,60 Mk. 2a. 1,48—1,56 Mk., 3a. 1,40—1,44 Mk., Kuhfleisch 1a. —, 2a. 1,44—1,48 Mk., 3a. 1,36—1,40 Mk., Schweinefleisch 1a. 1,44—1,48 Mk., 2a. 1,34—1,38 Mk.; Speck 1,00—1,04 Mk.; Handel mittelmäßig. Eingebrachtes Fleisch: holländische Vorderviertel 1,36 bis 1,44 Mk., Hinterviertel 1,44—1,50 Mk. Kalbfleisch: holländisches 1a. 1,60—1,70 Mk., 2a. 1,40 bis 1,50 Mk., 3a. 1,20—1,30 Mk.; schwedisches 1a. 1,30 bis 1,50 Mk. Handel mittelmäßig. Eingeführt wurden aus Holland 160 Großviehviertel und 283 Kälber und aus Schweden 41 Kälber.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Dellmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlein.
Druck und Verlag von Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H., Gummersbach

Fahrräder MOTORWAGEN Fahrräder
OPEL
RÜSSELSHEIM a/M.
Fahrrad-Vertreter: Ewald Hefendehl.

Duftige Stoffe für Sommerkleider

Der neue Katalog wird kostenfrei zugesandt — *Verlangen Sie Muster* — *Alle Aufträge von 10 Mark an postfrei*

Einfarb. baumwoll. Voiles, Krepp, Krepons für Kleider u. Blusen, enorme Farbenauswahl, Br. 65-120 cm d. Mtr. M. -.75 bis 3.90

Gemusterte Frottés für Kleider und Kostüme neue Streifen, Karos u. gestickte Muster, Breite 110-120 cm d. Mtr. M. 2.25 bis 5.70

Weiße einfarbige Frottés für Kleider und Kostüme stumpfe u. mercerisierte, leichte u. schwere Gewebe, Br. 120 cm d. Mtr. M. 1.80 bis 4.80

Baumwoll-Kostümstoffe neue Waffel, Krepp-, Côtelé- u. Popeline-Bindungen, Br. 68-130 cm d. Mtr. 1.30 bis 3.80

Kleider- u. Kostüm-Leinen weiß und farbig, feine und grobe Webarten, Breite 70-120 cm d. Mtr. M. -.70 bis 3.90

Bedruckte Krepps, Krepons u. Voiles große Auswahl in Tupfen-, Streifen- u. Blumenmustern, Br. 60-110 cm d. Mtr. -.85 bis 5.—

Frotté u. Frisé ramagé für elegante Kleider weiß u. farbig u. farbig mit weiß ausgeführt, Br. 110-120 cm d. Mtr. M. 3.50 bis 8.50

Gestickte Baumwoll-Voiles, Krepps u. Krepons weiß mit weiß, weiß mit bunt, farbig mit bunt, Breite 72-118 cm d. Mtr. M. 1.90 bis 8.—

Ramagierte Voiles, Krepps u. Krepons in weiß und aparten Farben ..... Breite 100-120 cm d. Mtr. M. 4.80 bis 9.—

Stickerei-Volants auf Voile, Krepp und Glasbatist schöne neue Muster in weiß ..... Breite 120-140 cm d. Mtr. M. 4.80 bis 9.50

Bedruckte Wollkrepps, Krepons u. Wollmousseline Ranken, Punkte, rumänische Streifen, Br. 70-76 cm d. Mtr. M. 1.— bis 2.10

Bedruckte Wollvoiles moderne Musterauswahl, Tupfen etc., auf weißem und farbigem Grunde . Breite 74 cm d. Mtr. M. 1.50 bis 1.70

Moderne abgepaßte und fastfertige Kleider

Muster versandbereit

Abgepaßte Damenkleider aus Voile, Voile neigeux, Voile-Krepp und Frotté mit neuester Voll- und Plattstickerei, sehr schöne Effekte ..... das Kleid von M. 11.75 bis 65.—

Abgepaßte weiße Voile-Kleider handgestickt, mit reicher Vollstickerei, echter Filetarbeit, Handhohlsäumen und moderner Knötchenarbeit, auch Richelieu-Geschmack, das Kleid M. 17.50 bis 63.—

Fastfertige Voile-Kleider neueste Formen, aus hübsch. Vollstickerei, auch handgestickt m. Doppelrock u. Doppelvolants u. mod. Chiné-, Bayadère- od. Moirébandschärpe i. all. Saisonfarb., d. Kleid 12.75 bis 82.—

Abgepaßte weiße Kinderkleider aus Batist, Voile, Voile neigeux mit moderner Loch- und Vollstickerei in hübschen kleinen Mustern ..... das Kleid M. 4.50 bis 19.50

Weiße abgepaßte Voile-Blusen, moderne Handstickerei in reichen und aparten Ausführungen, die Bluse M. 4.50 bis 16.75.

Neue Waschunterröcke aus Leinen, Gingham, Zephyr und Satin mit neuestem Plissé, Hohlsaum, modern. Stickerei in allen neuen Farben v. M. 1.60 bis 8.—

Weiße Stickerei-Unterröcke aus Batist-Chiffon mit reicher Stickerei in solider guter Ausführung u. neuesten Formen, auch geschlitzt, von M. 3.20 bis 32.—

Weiße Prinzeß-Unterröcke aus Batist-Chiffon mit reicher Taillen- und Rockstickerei und Banddurchzug in aparten Formen, auch geschlitzt v. M. 5.25 bis 47.—

Hübsche Alpakka-Unterröcke mit reichem Plissé, Säumchen, Kurbelstickerei, Hohlsäumen in modernen Farben, von M. 2.90 bis 14.—

Gustav Cords
Cöln a. Rh., Neumarkt 4/6

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige **Waschmittel**

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Impfung.

Die diesjährigen Impftermine finden wie folgt statt:

I. Impfbezirk:

1. für den Schulbezirk Gummersbach (Erstimpflinge) Freitag, 5. Juni, nachmittags 4 Uhr;
2. für den Schulbezirk Becke Montag, 8. Juni, nachmittags 4 Uhr;
3. für den Schulbezirk Hesselbach Montag, 8. Juni, nachmittags 5 Uhr;
4. für den Schulbezirk Rospe Dienstag, 9. Juni, nachmittags 4 Uhr;
5. für den Schulbezirk Windhagen Dienstag, 9. Juni, nachmittags 5 Uhr;
6. für den Schulbezirk Gummersbach (Wiederimpflinge, Knaben) Mittwoch, 10. Juni, vormittags 11 Uhr;
7. für den Schulbezirk Gummersbach (Wiederimpflinge, Mädchen) Samstag, 13. Juni, vormittags 11 Uhr.

II. Impfbezirk:

8. für den Schulbezirk Dümmlinghausen Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 1 Uhr;
9. für den Schulbezirk Derschlag Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 1½ Uhr;
10. für den Schulbezirk Nebbelroth Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 2,45 Uhr;
11. für den Schulbezirk Niederseßmar Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 3,20 Uhr;
12. für den Schulbezirk Vollmerhausen Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 4,20 Uhr;
13. für den Schulbezirk Dieringhausen Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 5,10 Uhr;
14. für den Schulbezirk Oelchen Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 6 Uhr.

Die Wiederimpflinge des Schulbezirks Hesselbach—Dümmlinghausen haben sich sämtlich in der Schule Hesselbach zur Impfung zu stellen. Die Impfung der Erstimpflinge dieser Bezirke findet wie oben angegeben in Dümmlinghausen und Hesselbach statt.

Die Impftermine finden in den Schulen statt, und zwar in Gummersbach, Derschlag und Dieringhausen in den evangelischen Schulen. Die Wiederimpflinge von Friedrichstal stellen sich in der Schule Niederseßmar.

In den Nachschauterminen, die in den Impfterminen bekannt gegeben werden, haben sowohl Erst- als Wiederimpflinge zu erscheinen. Bezüglich der Erstimpflinge wird bemerkt, daß

1. aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus pp. herrschen, die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden dürfen;
2. die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben;
3. die Kinder mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin gebracht werden müssen. Alle Kinder, die im Jahre 1913 und früher geboren und bisher noch nicht oder erfolglos geimpft worden sind, sind dem betr. Impfarzt in dem Termin zur Entscheidung darüber vorzustellen, ob sie ohne Gefahr für Leben und Gesundheit geimpft werden können.

Gummersbach, den 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
J. V.: Voß.

Werkstätte

für moderne Dekorationsmalerei u. sämtliche Anstreicherarbeiten

neu eröffnet!

Anfrage zwecks Abgabe von Offerten erbeten.

Erich Schüler
Gummersbach (Baumhof)

NB. Spez.: Münchner dekorative Kunst. Stilgerechte Ausführung in Oberbayrischer und jeglicher Art Bauernmalerei, für Dielen, Trinkzimmer etc. Kinder-Spiel- und -Schlafzimmer mit gleichartiger Bemalung der zugehörigen Möbel, billigste Berechnung zugesichert.

D. O.

Ausstattungen, als: Bettunterlagen, Verbandstoffe, Irrigatoren nebst **Ersatzteilen, Milchpumpen, Brusthütchen, Leibbinden,** und dergl. kauft man gut und billig bei:

Max Pies jr., Hohenzollern-Drogerie,
Gummersbach, Kaiserstr. 72. Tel. 405.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.

Tel. Nr. 41. Tel. Nr. 100.
Reichsbankgirokonto Post-Scheckkonto.
Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine. Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer
Stahlkammer
zu folgenden Preisen:

Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	für	¼	½	1 Jahr
1	10	30	50 cm	M.	4.—	6.—	10.—
2	15	30	50 „	„	5.—	9.—	15.—
3	20	30	50 „	„	7.—	12.—	20.—
4	50	60	50 „	„	14.—	24.—	40.—

Bruteier à St. 30 Pfg.

von meinen auf Leistung und Rassereinheit gezüchteten Spezialzuchtstämmen, wie:

1. **rebhuhnfarbige Italiener,**
2. **schwarze Minorka,**
3. **schwarze Rheinländer,**
4. **weiße amerikanische Leghorn,**

empfiehlt die **Geflügelzuchtstation** von

Carl Beier, Niedersessmar, Schlachthof.

Bei Zusendung durch die Post wird für Verpackung und Porto 1 Mark berechnet.

Schreibmaschinen,

neue und gebrauchte, letztere von Mk. 50,— an, stets vorrätig.

Carl W. Woeste, Gummersbach. Fernspr. 199.

Salzrümpchen

Rechtsschule 24 **Köln** Am Museum und Mineriten
— Tel. A 4056. —

Reichste Auswahl pikanter, bestens subereiteter Speisen zu billigsten Preisen. Diner 70 Pfg. Logis 2 Mk. mit Frühstück. Tadellose Fremdenzimmer. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Maizbier. Grosses Glas 15 Pfg.**

Spargel, Postkolli, 10 Pfd. brutto, Qual. I Mk. 5.50, Qual. II Mk. 3.25 vers. franko unt. Nachnahme
Holl. Gutmann, Heppenheim Bbd.

Sarg-Magazin
Max Lademacher,
Rathausplatz 2.

Haararbeiten

fertigt auch von ausgekämmtem Haar sauber u. billigst an
Fritz Kirschbaum,
Damen- und Herrenfriseurgeschäft,
10 Marktstr. 10.

Gustav Jaeger's
Orthopäd. Institut
für Apparatotherapie, Heilgymnastik, Massage,
Barmen-Tölleturm.
Telephon 1002.
Eigenes Atelier zur Anfertigung orthop. Apparate.
Röntgenlaboratorium.
Ohne Operation. Ohne andauernde Bettruhe. Behandl. v. Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, hoh. Schultern, Rund. Rücken, Buckel, angeborener einseit. wie doppelseit. Hüftgelenkverrenkung, entzündlich. Affektionen d. Gelenke, X-u. Säbelbeinen, Klump-, Spitz-, Hacken- u. Plattfuß, Ankylosen, Contrakturen, Rückenmarksleid., Lähmungen und Rheumatismus.

Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 36. Rückp.

Geschenke für **Neugeborene** sind neu eingetroffen. Waltenberg. fr. Nolse.

Patent u. techn. Büro Köchling
Hagen i/W Elberfelderstr. 37 Tel. 1412
Inh. H. Hövel, Ing.
Hollandirektor a. D.
Auskunft Broschüre kostenlos
Gummersbach Wilhelmstrasse 3 Fernspr. 199

Bares Geld!
Ziehung schon 5. und 6. Mai.
Nürnberger GELD-Lotterie
Ges.-Gew. Mark
125 000
50 000
20 000
Hauptgewinne
Lose à 3,30 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Gebr. Vedder
Gummersbach
Unter den Linden.
Telephon 220. Postscheckkonto Cöln 17 393

Staunend viele Eier, prächtige Küken erhalten Sie nur durch das von ersten Geflügelzüchtern empfohlene
„Avator"
Fleischfaser-Trockenfutter für Geflügel und Küken. Anerkannt billigste u. bequemste Fütterungs-Methode.
Niederlagen bei:
Franz Heuser, Gummersbach, Friedr. Schenk, Gummersbach, Carl Schenk, Mühlenassessmar J. H. Haeger, Dersohlag.

Kopfläuse
m. Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Haarausfall. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausd. von Anerk. Echt nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen, ausgewog. In Apoth., Drog. Nachnahm. weisen zurück.
Franz Heuser, Gummersbach,
Max Pies jr., „
G. Schulte, „
Paul Nagel, Derschlag,
M. Aufermann, Bergneustadt,
H. Kleinsorcht, Dieringhausen,
Julius Mosebach, Nümbrecht.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten, Katarrh
Heiserkeit, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzt. u. Privat.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
G. Schulte, Linden-Drogerie,
Franz Heuser,
Max Pies jr., Drogerie,
Grawelscheiden, Dieringhausen,
E. Beckmann in Niederseßmar,
G. H. Wollmer in Bergneustadt
M. Aufermann „ „
Carl Schenck „ „
G. Bösinghaus in Marienheide,
Franz Siemertus „
W. Löwer in Drabenderhöhe,
H. Schmidt „
H. Dreyhaus in Wiehl,
H. Pitsch in Winterborn,
H. Nödder in Loope,
E. Schurre in Nodt-Rüllenbach
J. Mosebach in Nümbrecht,
W. Wirth in Marienberghausen,
A. Gilbert in Derschlag,
Friedr. Müller in Derschlag,
Heinr. Nienebrecht, Aggertal-Progerie in Dieringhausen.

Gartenschläuche

empfiehlt in besten, dauerhaften Qualitäten
W. M. Wehler, Gummersbach,
Technisches Geschäft.

Central-Theater

Fernruf 444 **Gummersbach** Sessmarstr. 17/18

Sonntag, den 3. Mai:
Grossstadt-Riesen-Programm.
Sensations-Schlager I. Ranges.
Vom Tode umklammert.
1500 Meter lang — Großes aufsehenerregendes Liebes-Drama auf dem Meere in 4 Akten. — 1½ Stunde Spieldauer

Teddy ist herzkrank.
Große Komödie in 2 Akten.
Voll von humoristischen Szenen, andauernde Heiterkeit.

Alte Erinnerungen.
Ergreifendes Liebesdrama.

Max als Tangolehrer in Berlin.
Der beliebte Komiker „Max Linder" in seinem Element.
Große Heiterkeit! Lachen über Lachen!

Außerdem das ganze Tages-Programm.
Kinder haben **keinen** Zutritt.

Strohhüte

gebe unter Einkaufspreis ab wegen Aufgabe des Artikels:

Serie 1 **30** Pfg.
Serie 2 **50** Pfg.
Serie 3 **1** Mk.
Serie 4 **2** Mk.

Karl Henser Franz Sohn
Inh. **Fritz Riese.**

Vertreter: **Gebr. Vedder, Gummersbach.**

Flügel **Ibach** Pianos

Neumarkt 1 A **Cöln** Schildergasse 111

Preiswerte Angebote

Jacken-Kleider

aus marineblauen Kammgarn-, Cheviot- und Gabardine-Stoffen, gute Verarbeitung, tadelloser Sitz

42.50 38.50 32.50

28.50

Gummitin-Mäntel

praktischer, bequemer Staub- und Regenmantel, sehr gut imprägniert

25.50 21.50 19.50

16.50

Aparte Blusen

reizende Neuheiten in modernen weiten Schnitten aus Waschstoffen

0.95 1.75 1.95

aus Wollmusseline

2.75 2.95 3.90

aus Voile und Batist

1.25 2.50 3.25

aus weißem Japon

5.50 5.95 6.75

Ein Posten

marineblaue und schwarze

Jacken-Kleider

nur grosse Weiten 46, 48, 50

14.50 16.50 18.50

In den Salons:

Taillenkleider aus Stickereistoffen 9.75, 7.75, **5.50**

Taillenkleider aus Wasch-Crêpe 30.50, 25.00 **18.50**

Taillenkleider aus Wollmusseline 18.50, 15.00 **12.50**

Taillenkleider aus Seidenstoffen 69.50, 48.50, **29.50**

Jacken-Kleider

aus modern karierten und einfarbigen Stoffen, fesche Blusenformen mit aparten Besätzen

42.50 38.50 29.50

24.50

Popeline-Jacken

und Sport-Jacken, fesche Fassons mit aparten Besätzen verschiedene Längen

19.50 17.50 15.50

10.50

Kostüm-Röcke

elegante neue Schnitte, tadelloser Sitz, gute Verarbeitung englisch gemustert

2.50 4.50 6.75

marineblau

2.95 4.95 6.75

aus schwarzem Kammgarn und Cotelé

8.50 10.50 12.50

aus weißen Frotteestoffen

12.25 13.50 16.50

Thea

Jugendlicher Toque aus Strohborte mit Moiréband und Blumengarnitur

10.75

Olga

Jugendlicher Hut aus feiner Litze, mit voller Seidengarnitur und Blumenranke

8.50

Ida

Jugendlicher Litzenhut mit reicher Chinéband-Garnitur, sehr kleidsam

7.25

Hanni

Kleidsamer Litzenhut mit reicher Seidengarnitur und 2 Straussfedern

13.50

Martha

Kleidsamer Frauenhut aus feiner Litze, mit voller Seidengarnitur und elegantem Doppelflügel

8.50

Valli

Aparter Frauentoque Strohstoff, gesteckt, mit Jettborte und Bandgarn.

7.75

Ausstellungssaal

3. Stock, Aufzug 1 u. 2

Ausstellung der während der Modenschau gezeigten Kostüme, Mäntel und Hüte

Interessenten

wird gerne gestattet, die ausgestellten Modelle zu kopieren

Besichtigung frei

Mia

Jugendlicher Bortenhut mit reicher Bandgarnierung

7.75

Ein Jahrhundert Eleganz

vom Modenkönig Poiret persönlich arrangiert. Figuren der „Sociétés des Etalages Artistiques". Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 1¼ und von 3 bis 7 Uhr geöffnet

Ausstellungssaal

3. Stock, Aufzug 1 u. 2

Besichtigung frei.

Liesel

Kleidsamer Dreimaster, Piccoxeflecht, Rand mit Seide abgesetzt

4.95

Kaufhaus Carl Peters, Köln.